Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

• Anzeigen • in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 298

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 19. Dez. „Das amerikanische Volk hat nach der gründlichsten Debatte, welche jemals bei einem Volke über die Fiskalpolitik gepflogen worden ist, wohlweislich entschieden, daß die bestehende Zollgesetzgebung falsch im Prinzip und drückend ungerecht in der Wirkung ist." — Das ist der Einleitungssatz des Mehrheitsberichtes des Kongreßausschusses für Mittel und Wege bezüglich der Wilson'schen Zollvorlage.

Der Bericht, dessen Verfasser Wilson selbst ist, schließt sich im Wesentlichen an die, schon früher mitgetheilte Vorlage an, enthält wenigstens keine prinzipiellen Abweichungen. Es ist eine sehr sorgfältige Arbeit, welche zugleich einen Ueberblick über die Geschichte der amerikanischen Zollgesetzgebung bietet.

Besonders entschieden wendet sich der Bericht gegen den „irrthümlicherweise Gegenseitigkeits-Bestimmung genannten" Theil des McKinleygesetzes, welcher vollkommen verfehlt sei.

Washington, D. C., 19. Dez. Der Senat debattirte heute über die Abgeordnetenhausvorlage zur Widerrufung der Bundes-Wahlgesetze. Berry von West-Virginien (Demokrat) sprach zugunsten des Widerrufs.

Das Abgeordnetenhaus erörterte als Gesammtausschuß die dringliche Nachtragsverwilligung weiter, und die Debatte über die Pensionspolitik war wieder sehr lebhaft.

Zum Botschafter in Italien.

Washington, D. C., 19. Dez. Der Präsident sandte heute dem Senat die Ernennung von Wayne MacVeagh von Pennsylvanien zum Botschafter der Ver. Staaten in Italien ein. (Van Alen von Rhode Island hatte bekanntlich dieses Amt wieder niedergelegt, ehe er es angetreten.)

Wieder ein Bahnraub!

Austin, Tex., 19. Dez. Es treffen dürftige Berichte über einen neuen, schlimmen Bahnraub-Anfall ein.

Etwa 50 Meilen von Houston, in der Nähe der kleinen Station Richmond, wurde ein Expreßzug der Südlichen Pacificbahn von etwa 6 Räubern angehalten.

Der Expreßbote und der Heizer sollen getödtet sein. Die Räuber sprengten die Spinde im Expreßwagen und machten eine große Beute. Sie raubten auch Passagiere aus.

Pulver-Explosion.

Wilmington, Del., 19. Dez. Die Mahlmühle, welche zu den benachbarten Pulverwerken von E. J. Dupont de Nemours & Co. gehört, ist explodirt. Der Arbeiter Edward Gallagher wurde augenblicklich getödtet. Sonst sind, soweit bekannt, keine Menschenverluste zu beklagen. Hierorts wurde die Gewalt der Explosion gefühlt wie ein Erdbeben.

Mädchenhandel?

Lynn, Mass., 19. Dez. Mehr als 60 Mädchen von 14 bis 18 Jahren sind in den letzten drei oder vier Wochen von hier verschwunden, und von keinem derselben hat man wieder etwas gehört. Die Polizei hat eine gründliche Untersuchung eingeleitet. Sie glaubt, daß die Mädchen sämmtlich weggelockt worden und gegenwärtig in Boston versteckt sind.

Selbstmord.

New York, 19. Dez. Louis A. Morganthal, 21 Jahre alt, ein hervorragender Weinhändler aus London, beging heute früh im „Graham House" dahier Selbstmord durch Erschießen, während seine Gattin sich außerhalb des Zimmers befand.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Dubbledam von Rotterdam; Friesland von Antwerpen.
New York: Olympia von Hamburg.
Kopenhagen: Dania von New York.
Gibraltar: Weser, von New York nach Neapel.
Genua: Fulda von New York.
Hamburg: Markomannia und Suevia von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wolkig, im Allgemeinen aber schön; ein wenig kälter und später wieder ziemlich windig.

Telegraphische Notizen.

— In Minneapolis wurde der des Unterschleifs angeklagte, aus England ausgelieferte Bankkassirer Philipp M. Scheig zu 7½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Eine große Feuersbrunst brach gestern Abend kurz vor 10 Uhr zu Kansas City, Mo., im Gebäude der „Kansas City Times" aus. Mit Mühe wurden alle Insassen gerettet. Der Schaden ist noch nicht berechnet.

— Zu Austin, Tex., wurden die vier Eisenbahnräuber, welche vor ungefähr einer Woche den „International"-Expreßzug aufhielten, Wallace, Denton, Shelton und Bronson, auf sieben Anklagen hin zu je 35 Jahren Zuchthaus verurtheilt, dem geringsten gesetzlichen Strafmaß.

Ausland.

Rasende Preußenfeindschaft.

Berlin, 19. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl von München läßt seinem weltberühmten Preußenhaß und seinem bayerischen Partikularismus bei jeder Gelegenheit die Zügel schießen. In der neuesten Nummer seines „Vaterland" veröffentlicht er einen Leitartikel, zu welchem der Umstand die Anregung bot, daß in Preußen in den Kirchen Dankgebete gen Himmel gesandt wurden anläßlich des Mißlingens des mittels „Höllenmaschine" gegen den Kaiser unternommenen Attentats. In den preußischen Kirchen, schreibt Dr. Sigl, bete man anläßlich der Vereitelung eines Attentats, welches mittels einer recht harmlosen, in Orleans zur Post gegebenen „Höllenmaschine" versucht worden sei; in den bayerischen Kirchen dagegen bete man um Bewahrung vor den stets wachsenden preußischen „Steuer-Attentaten". Durch die neuesten, vom preußischen Finanzminister Dr. Miquel geplanten Steuer-Attentate sei in Bayern eine kolossale Mißstimmung erzeugt worden. Der Abscheu vor allem Preußischen kenne keine Grenzen. Die Bayern möchten, so behauptet Dr. Sigl, lieber Franzosen oder gar verzigeunerte Wagenschmierhändler, als nimmersatte Preußen sein.

Dr. Sigl steht mit seiner Preußenfresserei in Bayern durchaus nicht allein da. Der Münchener „Süddeutsche Volksklub" z. B. theilt offenbar voll und ganz die Ansichten des „Vaterland"-Redakteurs. Der „Schlesischen Zeitung" ging ein Schreiben des gedachten Klubs zu, in welchem es heißt, in Bayern werde man 1866 nie vergessen. Die Bayern sehnten die Revanchestunde herbei, in welcher die schuldbeladenen Borussen zerschmettert werden sollen. Sobald das heutige Preußen von der Landkarte verschwinde, werde Europa Ruhe und Frieden haben.

Wahnwitzige französische Behauptungen.

Berlin, 19. Dez. Gelegentlich der Verurtheilung der beim Spioniren abgefaßten, vor dem Reichsgericht in Leipzig prozessirten französischen Marine-Offiziere Degony und Delgay stellt die verlogene französische Presse die wahnwitzigsten Behauptungen auf. In ihrem Aerger darüber, daß die beiden Offiziere den deutschen Behörden in's Garn gingen und prompt prozessirt und verurtheilt wurden, schreien französische Blätter, ganz Frankreich wimmle förmlich von spionirenden preußischen Offizieren, und allen Anderen voran spionirten die Attachés der deutschen Botschaft.

Die beiden vom Reichsgericht verurtheilten französischen Spione sind bereits zur Verbüßung ihrer Strafe nach Magdeburg transportirt worden.

Müssen russisch lernen.

Berlin, 19. Dez. Auf Befehl des Kommandeurs des in Wittenberg garnisonirenden Infanterieregiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. brandenburgisches) Nr. 20, des Oberst Auer v. Herrenkirchen, nehmen jetzt sämmtliche Offiziere und 24 Unteroffiziere des Regiments Unterricht in der russischen Sprache. Warum wohl?

Verhängnißvolle Gebäude-Einstürze.

Berlin, 19. Dez. Beim Einsturz von Neubauten wurden in Köln a. Rh. 20, und in Höleschowitz 45 Arbeiter verletzt, und zwei getödtet.

„Bärenjagd" im Elsaß.

Straßburg, 19. Dez. Eine amüsante Jagdgeschichte wird aus Mülhausen im Elsaß gemeldet. Sachkundige entdeckten im frischgefallenen Schnee die Spuren eines Bären, die bekanntlich, da der Bär mit der ganzen Sohle auftritt, den Fußstapfen des Menschen ähneln. In aller Herrgottsfrühe legte sich ein Jagdklub auf die Lauer, um dem Bären bei der ersten besten Gelegenheit den Garaus zu machen. Die Jäger träumten bereits von Bärenschinken und Bärentatzen und anderen Leckerbissen, die ihnen Meister Petz liefern sollte, aber das erwartete, im Elsaß immer seltener werdende Wild ließ sich nicht blicken. Endlich, endlich tauchte zitternd und bebend ein Kneippianer auf, der, nach den Vorschriften des Pfarrer Kneipp'schen Heilverfahrens, barfuß spazieren gegangen war. Die „Bärenspuren" im frischgefallenen Schnee ähnelten nicht nur den Fußstapfen eines Menschen, sondern rührten wirklich von einem solchen her.

Selbstmord eines Geschäftsmannes.

Hamburg, 19. Dez. Der hiesige Kaffeemakler Eggers hat Selbstmord begangen.

70 Arbeiter verhaftet.

Dortmund, Westfalen, 19. Dez. Wegen Unterschlagung wurden 70 in der Nickelhütte zu Schwerte, im Regierungsbezirk Arnsberg, beschäftigte Arbeiter verhaftet.

Studentenduell.

Freiburg i. B., 19. Dez. Ein Mitglied des Studentenkorps „Rhenania" ist im Duell getödtet worden.

Studentenkrawalle.

Lüttich, Belgien, 19. Dez. Zwischen liberalen und katholischen Studenten kam es hier gelegentlich der Feier der Gründung einer katholischen Lehranstalt zwei Tage hindurch wiederholt zu blutigen Kämpfen. Die Zahl der Verletzten ist eine beträchtliche.

Oesterreichs Landwehr.

Wien, 19. Dez. Im Oberhaus des österreichischen Reichsrathes ist die Vorlage betreffs Einführung zweijähriger Dienstzeit in der Landwehr zur zweiten und dritten Lesung gelangt. Der Generalstabschef Beck sagte in seiner Rede, Oesterreich sei jetzt entschlossen, seine Armee, obgleich langsam, zu vergrößern und mit Deutschland, Frankreich, Rußland Schritt zu halten.

Anarchistisches.

Paris, 19. Dez. Es werden jetzt noch weitere Vorkehrungen im Senat, in der Börse und in anderen öffentlichen Gebäuden zur Verhinderung vom Bomben-Attentaten getroffen. — Vor der Polizei-Zentralstation in Amiens fand man wieder eine Bombe mit schon theilweise abgebrannter Lunte.

Der russische Anarchist Stackelberg, welcher seinerzeit mit dem Herzog von Albany, dem in Nizza verstorbenen Sohne der Königin Victoria von England, auf vertrautem Fuße gelebt hatte, wird eifrig von der Polizei gesucht, hält sich aber bis jetzt mit Erfolg verborgen.

Die Cholera.

St. Petersburg, 19. Dez. Ungefähr 30 Cholerafälle werden täglich gemeldet, und die meisten derselben verlaufen tödtlich. Man bringt dies zum Theil mit den strengen russischen Fastengebräuchen in Zusammenhang.

Belgische Ministerkrise.

Brüssel, 19. Dez. König Leopold hat den Ministerpräsidenten Beernaert dringend, aber erfolglos ersucht, seinen Abdankungsentschluß in Wiedererwägung zu ziehen. Beernaert legte das Amt nieder, weil die Rechte in der Abgeordnetenkammer sich weigert, seinen Vorschlag betreffs des Wahlvertretungs-Verhältnisses, im Einklang mit der neuen Wahlvorlage, zu unterstützen. Er will auf längere Zeit in's Ausland gehen.

Die Steueraufstände.

Rom, 19. Dez. Anläßlich der bedrohlichen Sachlage in Sizilien, infolge der Eintreibung der Steuern, fühlt sich die itlaienische Regierung bewogen, noch mehr Militär nach Sizilien zu schicken. Gegenwärtig liegen dort nur 8000 Mann, und dieselben genügen offenbar nicht. Man will nicht nur neue Aufstände auf der Insel verhüten, sondern auch mit allem Nachdruck die Vernichtung der dortigen geheimen Gesellschaften, besonders der vielgenannten „Mafia", herbeizuführen suchen.

Aufstände in Kleinasien.

Konstantinopel, 19. Dez. Abermals sind schlimme Aufstände in Yuzgat, Kleinasien, ausgebrochen. Der Generalgouverneur von Angora wird beschuldigt, Christen auf Kosten der Muselmänner begünstigt zu haben. Letztere bilden daher diesmal das aufständische Element. Es ist ein Spezialausschuß abgegangen, um eine Untersuchung vorzunehmen.

Telegraphische Notizen.

— Zum Nachfolger des Grafen von Solms-Sonnenwalde als deutscher Botschafter am italienischen Hof ist Graf v. Bülow ernannt worden.

— Der Dampfer „Primo Majo", welcher in Kiel für die argentinische Republik gebaut wurde, ist von dort gestern nach Buenos Ayres abgefahren.

— Der „Politischen Korrespondenz" in Wien zufolge ist der päpstliche Ablegat Satolli in Amerika zum Erzbischof von Bologna ernannt worden.

— In Barcelona, Spanien, soll jetzt auch der Anarchist verhaftet worden sein, welcher die Bombe anfertigte, mit der Pallas das Attentat auf den General Campos verübte.

— Der Pariser Korrespondent der italienischen Zeitung „Asino" (der Esel) ist ebenfalls wegen anarchistischer Gesinnung aus Frankreich ausgewiesen worden.

— Der Baron Kodolitsch, dessen Ableben gestern aus Wien gemeldet wurde, galt als der beste Reiter der österreichischen Armee und war einer der österreichischen Offiziere, die dem Kaiser Maximilian von Mexiko in die Gefangenschaft folgten.

— Die Nachricht, daß die Polizei von Moskau, Rußland, und ein Kosaken-Departement eine Nihilisten-Versammlung überreumpelt und nach heftigem Kampfe 50 Gefangene gemacht hätten, wird jetzt als gänzlich unbegründet bezeichnet.

— Auf der Fahrt von Batavia nach Melbourne sind sechs Insassen der Barke „Trafalgar", darunter der Kapitän und zwei Offiziere, am Fieber gestorben. Das Schiff erreichte seinen Bestimmungshafen unter der Führung eines Jünglings von kaum 18 Jahren.

— Aus Wien wird mitgetheilt: Die Umwandlung von russischen Zollbeamten an der Grenze Oesterreichs in Militärpolizeibeamte ist im Gange, und Oesterreich ahmt dieses Beispiel jetzt nach, um durch seine militärischen Grenzwächter den russischen Spionirdienst zu verhindern.

— Zu Monreale bei Palermo, Sizilien, kam es abermals zu einem Steueraufstand. Die Polizei wurde überwältigt, doch stellte das Militär vorläufig die Ruhe wieder her, nachdem bei einer Gewehrsalve etwa 30 Aufständische verwundet worden waren. Der Bürgermeister von Monreale wird wegen Sympathisirens mit den Sozialisten prozessirt werden.

Ein Arbeiter siegreich.

Vor Richter Smith wurde gestern durch ein Geschworenen-Kollegium dem Schreiner Joseph Reischmann in dessen Schadenersatzklage gegen die „Pullman Palace Co." die Summe von $6000 zugesprochen. Reischmann führte schon den zweiten Prozeß gegen die Gesellschaft, indem bei dem ersten die Geschworenen sich nicht einigten. Im Jahr 1888 arbeitete er in den Pullman'schen Werken und wurde durch einen Werkführer beordert, beim Aufheben eines schweren Wasserbehälters behilflich zu sein. Bei dieser Gelegenheit zog sich Reischmann eine Verletzung des Rückens zu, an welcher er bis zum heutigen Tag zu leiden hat. Es wurde vor Gericht nachgewiesen, daß der Werkführer nicht genügend Leute für das Aufheben des Wasserbehälters beordert hatte und Reischmann in Folge dessen zu Schaden kam.

Gestörte Hochzeitsreise.

Herr S. O. Wellman, ein Angestellter der Illinois Zentral-Bahngesellschaft, unternahm am letzten Sonntage mit seiner neuvermählten Gattin eine Hochzeitsreise nach Milwaukee. — Auf demselben Zuge, den das junge Paar benutzte, befand sich auch ein Chicagoer Geheimpolizist, der auf einen flüchtigen Verbrecher, Namens J. H. Hart, fahndete. Da die Personalbeschreibung des Letzteren auf Wellman ziemlich genau paßte, glaubte der Beamte, den Gesuchten vor sich zu haben. Er folgte dem Paare, das in Milwaukee den Zug verließ, in ein Hotel, wo er den jungen Ehemann, trotz der Bitten und Thränen seiner Frau, verhaftete und auf die nächste Polizeistation schleppte. Hier wurde der Irrthum natürlich bald aufgeklärt und Wellman aus der Haft entlassen. Auf die junge Frau aber hatte der Vorfall einen solchen Schrecken ausgeübt, daß sie in Krämpfe verfiel und unverzüglich nach Chicago zurückgebracht wurde. Sie liegt noch heute schwer krank darnieder.

Die Geschworenen im Coughlin-Prozeß.

Entgegen der anfänglichen Annahme kamen die Geschworenen im Coughlin-Prozeß gestern Abend überein, von der Ausübung ihres Stimmrechts heute abzusehen. Wie es heißt, sind die Swift- und Hopkins-Anhänger gleich stark unter ihnen vertreten, so daß schon aus diesem Grunde ein dahin zielendes Einverständniß leicht zu erreichen war. Die Geschworenen blieben heute Vormittag in ihren Zimmern im Revere House und unternahmen heute Nachmittag in Begleitung der Herren Gerichtsdiener einen kurzen Spaziergang.

Noch immer leidend.

Ammie M. Bennett, der am 27. September, wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, im Börsengebäude von einem wahnsinnigen Burschen, Namens Cassius Belden, durch einen Schuß schwer verwundet wurde, ist endlich heute aus dem Presbyterianer-Hospital nach seiner Wohnung, Nr. 198 Winchester Ave., übergeführt worden. Er leidet noch immer an den Folgen der Verletzung. Seine völlige Wiederherstellung dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Telegraphische Notizen.

— Die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan in Rom sollen sich wieder verschlechtert haben, nachdem der Papst sich in einem eigenhändigen Schreiben an den Zaren über die Mißhandlung von Römisch-Katholiken in manchen Theilen Rußlands beschwert hatte.

— Die Londoner „Daily News" läßt sich aus Wien melden, daß die Erzherzogin Karoline, Aebtissin in einem Adelsfräuleinstift in Prag, mit dem Enkel des verstorbenen Kaisers Dom Pedro von Brasilien, dem Prinzen August von Sachsen-Koburg, verlobt sei.

— In der Berliner Vorstadt Weißensee hielten etwa 500 Anarchisten eine Versammlung ab, und die Redner führten aus, daß die kürzlichen anarchistischen Attentate „nur Kinderspiel seien, wenn man sie mit den Morden vergleiche, welche täglich von der Bourgeoisie verübt würden." Man beschloß einstimmig, am 27. Dez. eine anarchistische Massenversammlung abzuhalten.

— Der preußische General a. D. von Kirchhoff, welcher von einem Kriegsgericht wegen Schießens auf den Sitzredakteur des „Berliner Tageblt.", Harisch, zu mehrmonatiger Festungshaft verurtheilt worden war, ist, wie erwartet wurde, vom Kaiser Wilhelm begnadigt worden. Im „B. Tageblt." war bekanntlich gesagt worden, Frl. v. Kirchhoff sei mit einem Bedienten durchgebrannt.

— Zu Breckenridge, Col., wurde ein nächtliches Bomben-Attentat, das dritte im Laufe eines Jahres, verübt. Eine angezündete Bombe wurde nach der Wohnung des Hrn. Engel, Präsidenten der „Exchange Bank", geworfen; indeß erreichte der Missethäter sein Ziel nicht, sondern die Bombe fiel in die Straße, explodirte und verursachte großen Schaden in der Umgebung. Es herrscht jetzt gewaltige Aufregung, zumal man keine Spur von den Attentätern hat, die sich im Erwischungsfalle auf ein Lynchgericht gefaßt machen können.

Die Wahl.

John P. Hopkins Aussichten sehr gute.

Ein riesiges Votum wird abgegeben

Das Wetter gehört, nach alter Sage, heute den Republikanern, aber auf den „Tag" schien bei Schluß der Redaktion Herr Hopkins die gewichtigeren Ansprüche zu haben. Dessenungeachtet, etwas Sicheres läßt sich natürlich nicht eher sagen, als bis die Stimmen gezählt sind. Die Leser müssen sich daher für heute mit den nachstehenden Momentaufnahmen vom Wahlschlachtfelde, auf welchem übrigens eine ungeheure Masse Streiter „kämpfte", begnügen:

1. Ward.

Die Republikaner geben hier ihre Niederlage zu. Hopkins Majorität dürfte allerwenigstens 1000 Stimmen betragen.

2. Ward.

Eine republikanische Mehrheit steht hier in Aussicht.

3. Ward.

Die Demokraten geben nahezu ihr volles Parteivotum ab, doch ist die Ward nun einmal eine republikanische.

4. Ward.

Altrepublikanisch, aber große Wahlbetheiligung unter den Demokraten.

5. Ward.

Hopkins läuft, entgegen dem allzu voreiligen Krähen der lokalen „Gelehrten", vorzüglich.

6. Ward.

Die Wahlbetheiligung ist sehr stark und die Demokraten machen beträchtliche Eroberungen.

7. Ward.

Das Votum steht auf beiden Seiten ungefähr gleich.

8. Ward.

Die Republikaner geben den Tag verloren und Hopkins bis zu 2000 Stimmen Majorität.

9. Ward.

Die Republikaner behaupten mit 500 und die Demokraten mit 1200 Stimmen zu siegen. Eine demokratische Mehrheit ist sicher.

10. Ward.

Hopkins und Swift „laufen" beide gut, aber Hopkins „läuft" besser.

11. Ward.

Dies ist Swifts Ward, aber viel mehr als 600 Stimmen wird er wohl nicht „herausschlagen."

12. Ward.

Die Ward ist eine republikanische Bannerward und die Anhänger Swifts rechnen auf 3,500 Stimmen Majorität.

13. Ward.

Die Demokraten geben zu, daß Swift 500 Stimmen Majorität erhält.

14. Ward.

Swift ist seinem Gegner voraus.

15. Ward.

Hopkins dürfte etwa 300 Stimmen Majorität erhalten.

16. Ward.

Hopkins „läuft" famos und dürfte mit 2000 Stimmen siegen.

17. Ward.

Die Parteien stehen ungefähr gleich. Hopkins Aussichten indessen scheinen doch die besseren zu sein.

18. Ward.

Kolossales Votum und — kolossales Votum für Hopkins.

19. Ward.

Hopkins gehört der Tag, und eine große Majorität ist sein.

20. Ward.

Swift dürfte hier eine anständige Majorität erhalten, doch die Demokraten bringen das volle Parteivotum auf die Beine.

21. Ward.

Die Ward gibt sicherlich eine doppelt so starke demokratische Majorität ab, als die Republikaner gestern Abend zugeben wollten.

22. Ward.

Starke Wahlbetheiligung. Hopkins läßt seinen Gegner weit zurück.

23. Ward.

Auch hier stimmt fast Alles, was stimmberechtigt ist. Beide Parteien beanspruchen den Sieg.

24. Ward.

Nahezu das ganze Wardvotum dürfte abgegeben worden sein. Auch hier „steht" die Schlacht. — Später: Hopkins erhält voraussichtlich mindestens 125 Stimmen Majorität.

25. Ward.

Die Hälfte der Stimmgeber genügte ihrer Bürgerpflicht bereits vor 8 Uhr. Die Ward wird eine beträchtliche republikanische Mehrheit aufbringen.

26. Ward.

Die Stimmen scheinen nahezu gleich vertheilt zu sein.

30. Ward.

Die Ward „geht", wie fast immer, republikanisch. Aber das demokratische Votum ist stärker, als je zuvor.

31. Ward.

Auch hier dürfte die frühere republikanische Majorität beträchtlich verringert werden.

32. Ward.

Hier wird eine sehr große Stimmenmehrheit für Swift abgegeben.

33. Ward.

Dies ist Hopkins eigene Ward, und er erhält hier allem Anscheine nach eine, wenn auch nicht gerade sehr große, Majorität der Stimmen. Früher „war das anders".

34. Ward.

Stärkere Wahlbetheiligung als gewöhnlich. Die Republikaner haben ihre gewöhnliche Majorität schon um Mittag eingebüßt gehabt.

Aus Schifffahrtskreisen.

Ein Bundesbeamter soll zum Hafenmeister von Chicago ernannt werden.

In den Kreisen der schifffahrttreibenden Bevölkerung herrscht große Freude über eine gestern aus Washington eingetroffene Nachricht, der zufolge Chicago binnen Kurzem wahrscheinlich einen Bundesbeamten als Hafenmeister erhalten wird. Gegenwärtig liegen die Funktionen dieses Amtes in den Händen von Kapitän Sullivan und Kapt. „Jack" McCarthy, die beide von Mayor Harrison ernannt worden sind. Schon seit Monaten ist über die Verwaltung der Hafenangelegenheiten bittere und gerechte Klage geführt worden. Ein wahrer Sturm der Entrüstung erhob sich vor einigen Wochen, als es bekannt wurde, daß die obengenannten Hafenmeister die Kontrolle über das große nordwestliche Dock erlangt hätten, und zwar ausschließlich privater Vortheile wegen. Seitdem nahm die „Lake Line Agents Association", als deren Hauptvertreter Kapt. J. S. Dunham fungirte, die Angelegenheit in die Hand und setzte sich mit dem Bundesschatzamte in Verbindung, um eine Aenderung herbeiführen zu helfen. Die Bewegung nahm immer größere Dimensionen an. Es wurde schließlich nach Washington eine Petition gesandt, worin darauf hingewiesen wurde, daß man, solange die Hafenbeamten von der Stadt Chicago ernannt würden und von politischen Einflüssen abhängig wären, keine gerechte und gute Verwaltung erwarten dürfe. Durch einen Kongreßbeschluß vom 6. Februar 1893 sei dem Schatzamtssekretär die Machtbefugniß ertheilt worden, Ankerplätze für die Schiffe in dem Flusse und den Häfen Chicagos einzurichten und diesbezügliche Regulationen zu erlassen. In dem Bittgesuch war ferner der Wunsch ausgesprochen, den Kapitän des in Chicago stationirten Bundes-Zollkutters zum Hafenmeister zu ernennen. Diesem würde es dann obliegen, sich mit fähigen Beamten zu umgeben, die mit der Schifffahrt vertraut und politischen Einflüssen unzugänglich wären. Nur dadurch könne die Fluß- und Hafenverwaltung in geordnete Bahnen gelenkt werden. So weit die Petition, auf welche gestern aus dem Bundesschatzamte in Washington ein günstiger Bescheid erfolgt ist.

Nicht stimmberechtigt.

Ein gewisser „Kitt" Gould wurde heute Vormittag bei dem Versuche, in der zweiten Ward seine Stimme abzugeben, von dem Konstabler Ashby verhaftet, aber später gegen eine Bürgschaft von $500 wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Anklage lautet auf Uebertretung des Wahlgesetzes und soll am 28. Dezember vor Richter Lyon zur Verhandlung kommen. Gould ist angeblich nicht stimmberechtigt.

Im 9. Precinct der ersten Ward soll John Davis sich der Einschüchterung eines Wählers schuldig gemacht haben. Er wurde deshalb in Haft genommen.

Unter den Rädern.

Auf den Geleisen der Illinois Central-Eisenbahnlinie, in der Nähe der 71. Str, fand gestern Nachmittag eine gewisse Frau Langac den schrecklich verstümmelten Körper ihres Sohnes, der sich wenige Stunden vorher in Begleitung seines jüngeren Bruders aus der elterlichen Wohnung, an der 71. Str. und Oglesby Ave., entfernt hatte. Die Mutter trug ihr Kind, das nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, nach Hause und ließ sofort einen Arzt herbeirufen. Der schwerverletzte Knabe aber gab bereits nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Erst mehrere Stunden später kam der jüngere Bruder heim; er war, als der Unfall sich ereignete, eiligst davongelaufen.

Vertagt.

Die Konvention der „Federation of Labor" übergab heute die noch zu erledigenden Geschäfte dem Vollziehungs-Ausschuß, nahm Dankes-Resolutionen für die freundliche Aufnahme in Chicago und die anständige Behandlung seitens der Presse an und vertagte sich dann „sine die".

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad, Mitternacht 16 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 12 Grad, und heute Mittag 18 Grad über Null.

Prendergasts Zurechnungsfähigkeit

Weitere Sachverständige heute vernommen.

Der Angeklagte erregt durch sein Benehmen im Gericht wieder Aufsehen.

Sieben von den zwölf Geschworenen, welche über Patrick Eugene Prendergast zu Gericht sitzen, benutzten heute die frühen Morgenstunden, um sich, natürlich unter Begleitung eines Gerichtsdieners, an ihre verschiedenen Stimmplätze zu begeben und ihr Stimmrecht auszuüben. Sie waren alle rechtzeitig zu Beginn der heutigen Gerichtsverhandlung wieder zur Stelle. Als erster Zeuge trat heute Vormittag Dr. Dewey auf. Der Genannte war ursprünglich, ebenso wie Dr. Brower und Dr. Church, von der Anklagebehörde zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert worden, trat aber heute als Zeuge der Vertheidigung auf. Auf Befragen von Seiten Anwalt Wades erklärte Dr. Dewey, daß er seit 24 Jahren als Arzt prakticire und 14 Jahre lang Superintendent der Staats-Irrenanstalt in Kankakee gewesen sei. Er habe den Angeklagten in Bezug auf dessen körperlichen und geistigen Zustand einer zweimaligen Untersuchung unterzogen, welche ihn zu dem Resultat führte, daß Prendergast geisteskrank sei. Ein Mensch könne körperlich vollkommen gesund sein, während doch sein Geist krank sei und seiner (des Doktors) Ansicht nach leide der Angeklagte an einem geistigen Defekt, den die Wissenschaft als „Paranoia" bezeichne. Im Verlauf des Kreuzverhörs erregte Prendergast großes Aufsehen, indem er plötzlich aufsprang und emphatisch Protest gegen eine Frage Anwalt Trudes erhob. Ein anderes Mal erklärte der Angeklagte, sein Leben stehe auf dem Spiele und es sei sein gutes Recht, sein Interesse wahrzunehmen.

Von Anwalt Trude befragt, was er von dem Verhalten und den Aeußerungen Prendergasts halte, erklärte Dr. Dewey, daß er nichts darin finden könne, was auf Irrsinn schließen lasse. Der Schwerpunkt der Zeugenaussage des Doktors liegt aber in dem Zugeständniß, daß Prendergast sehr wohl zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden vermag und daß er die geistige und sittliche Widerstandsfähigkeit besitzt, sich einer unrechten Handlung zu enthalten.

Als weitere Zeugen wurden sodann Dr. William L. Bain und Dr. F. H. Wall vernommen, die ihre Ansicht dahin abgaben, daß Prendergast geisteskrank sei.

Kurz und Neu.

* Robert L. Reiff, ein Bremser der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn, wurde heute Morgen durch einen Zug dieser Bahn an der California Ave. überfahren und getödtet. Der Verunglückte war in Milwaukee wohnhaft.

* Die 50jährige Farbige Frankie Brown wurde heute Morgen, auf dem Straßenpflaster liegend, in sterbendem Zustande aufgefunden. Sie wurde in ihre Wohnung, Nr. 1932 State Str., gebracht, wo sie alsbald verschied.

* In dem Hause Nr. 114 Bunker Str. wurde heute Morgen die Leiche eines dort wohnenden Mannes gefunden, dessen Name Bradendick ist. Der Tod des Mannes ist augenscheinlich auf natürliche Ursachen zurückzuführen.

* Frank P. Paster, ein Mitglied der Firma Farwell & Co., wurde heute am Stimmkasten des 21. Precinct, 11. Ward, zurückgewiesen, da er einer ihm zugesandten „Suspect Notice" keine Beachtung geschenkt hatte. In gleicher Weise und aus derselben Ursache wurde Claude G. Mayer aus dem Stanford Hotel, der im 1. Precinct der 2. Ward stimmen wollte, zurückgewiesen.

* J. Kepner, welcher bis vor Kurzem als Botenjunge im Richelieu Hotel beschäftigt war, wurde heute Morgen unter $1000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Der Junge eignete sich einen Brief an, in welchem er einen Check vermuthete und der an den Eigenthümer des Hotels gerichtet war, und kassirte die Anweisung im Betrage von $30.50 ein. Der Diebstahl kam alsbald an den Tag und hatte vorgestern die Verhaftung Kepners zur Folge.

* Um den Angriffen ihres eigenen Mannes zu entgehen, der sie mit einer Hacke bedrohte, sprang Frau Richard Wauler gestern Abend aus einem Fenster des zweiten Stockwerks ihres Hauses, Nr. 2216 Cornwall Ave. Die arme Frau brach sich hiebei beide Unterschenkel und wurde in schwer verletztem Zustande in ihre Wohnung zurückgebracht. Wauler wurde im Laufe der Nacht verhaftet.

* Frank Bliski, der muthmaßliche Mörder von Charles Krohn, den die Coroners-Jury gestern, wie an anderer Stelle mitgetheilt ist, den Großgeschworenen überwiesen hatte, ist heute in das County-Gefängniß übergeführt worden. Der Gefangene befand sich augenscheinlich in großer nervöser Aufregung, als er sein neues Logis bezog. Alles, was man aus ihm herausbringen konnte, war die Erklärung, daß er in Selbstvertheidigung gehandelt habe und unschuldig sei.

Frau Hoertels Aussage.

Das wundervolle Gedächtniß dieser Frau macht Aufsehen.

Coughlins Vertheidiger zieht den Kürzeren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frau Pauline Hoertel eine der wichtigsten Zeugen im ganzen Coughlin-Prozeß ist, und es ist aus diesem Grunde wohl erklärlich, daß die Vertheidigung bei der gestrigen Vernehmung große Anstrengungen machte, das Zeugniß dieser Frau zu erschüttern. Ueber zwei Stunden war Frau Hoertel auf dem Zeugenstand einem der peinlichsten und rücksichtslosesten Kreuzverhöre ausgesetzt, das jemals in einer Gerichtsversammlung dagewesen ist. Daß die Zeugin diese schwer Probe so glänzend bestanden hat, ist um so wundersamer, als Frau Hoertel eine einfache Scheuerfrau ist, die nur gebrochen englisch spricht und durchaus keine „höhere" Erziehung genossen hat. Unmittelbar nach Beginn der Nachmittags-Verhandlung wurde die Genannte von Hilfs-Staatsanwalt Bottum auf den Zeugenstand gerufen und aufgefordert, Alles zu erzählen, was sie in der Nähe der Carlson Cottage gesehen oder gehört habe. Ihre Aussage lautete im Wesentlichen dahin, daß sie am Abend des 4. Mai ihre Wohnung verlassen, um ihren betrunkenen Mann zu suchen. Als sie die „Carlson Cottage" an N. Ashland Ave. passirte, habe sie ein weißes Pferd und ein Buggy vor dem Hause stehen sehen. Ein Mann, der einen Kasten oder eine Art Handtasche in der linken Hand hielt, sei aus dem Buggy ausgestiegen und rasch in das Haus geeilt. Dann habe sie den Schrei „O Gott, o Jesus!" und einen Lärm, als ob sich Leute herumschlugen, gehört. Anwalt Wing, Coughlins Vertheidiger, machte geradezu außerordentliche Anstrengungen, die Zeugin in Widersprüche zu verwickeln. Aber ihre Antworten waren so klar und bestimmt, daß der Vertheidiger den Versuch schließlich aufgeben mußte. Hin und wieder gebrauchte Frau Hoertel einen deutschen Ausdruck, der aber von einem der Deutsch verstehenden Geschworenen schnell in's Englische übertragen wurde. Frau Hoertel ließ den „smarten" Vertheidiger sogar mehrmals ganz gehörig abblitzen. „Nun, Madame," fragte Anwalt Wing die Zeugin, „sagen Sie, wie viel Geld haben Sie von Käpt'n Schuettler für Ihr Zeugniß in diesem Prozeß erhalten." Hilfs-Staatsanwalt Bottum sprang auf und erhob energisch Einspruch gegen solche Frage, aber die resolute Deutsche machte das ganz unnöthig. „Mein Gott im Himmel!" rief sie aus, „der Mann ist mir noch 20 Cents für „Car Fare" schuldig." Nach dieser Antwort gab Anwalt Wing das Kreuzverhör auf, er hatte an dieser Frau seine Meisterin gefunden. Frau Hoertel ist bekanntlich vor vier Jahren im Cronin-Prozeß als Zeugin vernommen worden. Obwohl sie keine Gelegenheit hatte, ihre frühere Aussage noch einmal durchzulesen, stimmten ihre gestrigen Aussagen in allen Einzelheiten mit dem von ihr vor vier Jahren abgegebenen Zeugniß überein.

Ein weibliche Geheimpolizist.

Frau P. F. Dodge überwältigt einen Dieb nach verzweifeltem Kampfe.

Die farbige Frau P. F. Dodge, wohnhaft Nr. 3145 Armour Ave., hat gestern Nachmittag eine That vollbracht, die jedem Geheimpolizisten Ehre machen würde. Ihrem Manne, der als Porter in einem Pullman'schen Schlafwagen angestellt ist, war am Samstag Nachmittag aus einem Bureau im Grand Central-Bahnhofe sein Ueberrock entwendet worden. Der Bestohlene hatte einen farbigen Kerl im Verdacht, den er wiederholt in den Bahnhofsräumlichkeiten hatte herumlungern sehen. Die resolute Frau Dodge verschaffte sich einen Verhaftsbefehl und machte sich sofort auf die Suche nach dem vermeintlichen Diebe, von dem sie durch ihren Gatten eine genaue Personalbeschreibung besaß. Den ganzen Samstag Nachmittag und den Sonntag wanderte sie in den Straßen auf und ab, um auf den richtigen Mann zu stoßen. Ihre Aufmerksamkeit war dabei weniger auf die Person des Diebes, als auf das Aussehen des Ueberrockes gerichtet, den sie unter Tausenden seines Gleichen herauszufinden hoffte. Ihre Bemühungen sollten jedoch erst gestern von Erfolg gekrönt werden. Um vier Uhr Nachmittags begegnete sie an der Ecke von State und Van Buren Str. einem Manne, der den lang gesuchten Rock trug. Ohne sich weiter zu besinnen oder einen Polizisten herbeizurufen, packte sie selbst den Kerl am Kragen und beschuldigte ihn direkt des Diebstahls. Der Angegriffene versuchte sich loszureißen, wurde aber von seiner Rassengenossin nach hartem Kampfe überwältigt und auf den Seitenweg geworfen. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den „interessanten" Vorgang mit Spannung verfolgte. Zuletzt erschien auch ein Polizist auf der Bildfläche, den der auf dem Boden liegende Mann flehentlich um Hilfe bat. Dem Beamten gelang es erst nach nach vielen Bemühungen, die erzürnte Frau von ihrem Opfer loszureißen. Beide — der muthmaßliche Dieb und der weibliche Geheimpolizist — wurden auf die Zentral-Station gebracht, von wo man die Frau später wieder freiließ, nachdem der Thatbestand festgestellt war. Der verhaftete farbige Mann, welcher seinen Namen als William E. Sheppard angegeben hatte, wurde in eine Zelle gesperrt. Er behauptet, den Ueberzieher „gefunden" zu haben.

* Die bekannte Musikalien- und Instrumenten-Handlung Lyon & Healy an der State Str. hat ihrer Schaufenster in wahrhaft prächtiger Weise dekorirt. Es wird sich für Jeden verlohnen, die wirklich künstlerischen Arrangements in Augenschein zu nehmen.

Oeffentliche Wohlthätigkeit.

Ueberall reges Interesse zur Linderung der herrschenden Noth.

Außer der Bewegung für Unterstützung arbeits- und obdachloser Männer und Knaben ist seit einigen Tagen auch eine solche für Frauen und Mädchen in's Leben getreten. So ist in dem Gebäude Nr. 251 Market Str. ein Saal eingerichtet worden, in welchem unbeschäftigte Nähmädchen Unterkommen finden, und ein großes Gebäude an Peck Court wird für denselben Zweck hergerichtet. Das Haus steht gegenwärtig leer, und Ex-Alderman Vierling will dasselbe mit Matratzen versehen, so daß eine beträchtliche Anzahl obdachloser Frauen und Mädchen hier untergebracht werden können. Ferner werden in dem Hause Nr. 346 und 348, wo sich schon jetzt Quartiere für Männer befinden, weitere Räumlichkeiten für Frauen hergerichtet werden.

Hunderte von Personen nächtigen seit einiger Zeit in den Wartesälen der Bahnhöfe. Die Beamten haben die Weisung erhalten, nur dafür zu sorgen, daß Reisende nicht belästigt werden, im Uebrigen aber ein Auge zuzudrücken. Natürlich wird darauf gesehen, daß Ueberfüllung vermieden wird, und diejenigen, welche sich einige Stunden hindurch in den Sälen aufgehalten haben, werden veranlaßt, anderen Platz zu machen.

In den Schulen wird ebenfalls viel für die Nothleidenden gethan. Fast eine jede hat ihr Wohlthätigkeits-Departement, und täglich werden große Quantitäten von Lebensmitteln, sowie Geld und Kleidungsstücke abgeholt, welche von den Kindern mitgebracht werden.

Auch die Turner haben sich entschlossen, sich an der Unterstützung Nothleidender zu betheiligen. Gestern Abend fand in Old Quincy Nr. 9 eine vom Bezirksvorort einberufene Versammlung statt, in welcher 12 der hiesigen Turnvereine vertreten waren. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, welche den Vereinen in deren nächsten Sitzungen unterbreitet werden sollen. Vor allen Dingen soll darauf gesehen werden, beschäftigungslosen Turnern Arbeit zu verschaffen, und außerdem sollen Gelder, Kleidungsstücke und Lebensmittel gesammelt und an Bedürftige vertheilt werden.

Von den Mitgliedern einer Anzahl Kirchen der Westseite ist an der Ecke der Van Buren Str. und Oakley Ave. ein Bazar eröffnet worden, der gestern von wenigstens tausend Personen besucht wurde. Hübsche Mädchen in weißen Häubchen verkaufen hier alle möglichen Sachen zu Preisen, bei denen der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt werden. Die Sachen sind meistens geschenkt, und auf diese Weise wird ein ganz annehmbarer Reinertrag für die Nothleidenden erzielt.

Seitdem es bekannt geworden, daß Chicago nur für die ansässigen Nothleidenden sorgt, und seit an einigen Stellen bekannt gemacht wurde, daß Unterstützung nur gegen ein gewisses Quantum Arbeit gewährt wird, hat der Zulauf von außerhalb etwas nachgelassen. Trotzdem werden immer noch täglich Fremde in großer Anzahl an den Bahnhöfen abgefangen und zurückgesandt, welche als blinde Passagiere mit den Frachtzügen anlangen.

Wheeler und Goodrich.

Auf der Zentralstation erschien gestern Frank Wheeler, der Schwiegersohn der in Wilmette ermordeten Frau Cron, um mit Charles Goodrich, dem unter dem Verdachte des Mordes verhafteten Manne, konfrontirt zu werden. Der Gefangene erzählte noch einmal die Einzelheiten der That in derselben Weise, wie er sie bereits der Polizei berichtet hatte. Er leugnet nach wie vor, an der Ermordung thätigen Antheil genommen zu haben. Wahrscheinlich wird der Fall morgen den Großgeschworenen überwiesen werden.

Der Craig'sche Mordprozeß.

Bei der gestrigen Prozeßverhandlung gegen George Craig, den Mörder der kleinen Emma Werner, wurde Hilfs-Polizeichef Kipley einem eingehenden Kreuzverhör unterworfen, das fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Herr Kipley hat bekanntlich das gesammte Beweismaterial gesammelt. Seine Aussagen waren so korrekt und bestimmt, daß alle Versuche des Vertheidigers, einen schwachen Punkt der Anklage ausfindig zu machen, fehlschlugen.

* Das Haus Nr. 297 Indiana Ave. wurde in vorletzter Nacht von Einbrechern heimgesucht, welche dort Werthsachen zum Betrage von $60 erbeuteten. Die Spitzbuben wurden von einer im Hause wohnenden Dame entdeckt, und dieselben machten sich, als die Dame um Hilfe rief, aus dem Staube.

Aus dem Koronersamt.

Frank Bliski unter der Anklage des Mordes den Großgeschworenen überwiesen.

Frank Bliski, welcher am Sonntag Abend, wie gestern ausführlich berichtet wurde, den Familienvater Charles Krohn in seiner Wohnung, Nr. 5420 Tracey Ave., durch Messerstiche getödtet hatte, wurde gestern den Großgeschworenen überwiesen. Hilfscoroner Buckley leitete den Inquest. Als Hauptzeugin trat die Wittwe des Ermordeten auf, welche die Vorgänge jenes Abends auf's Genaueste schilderte. Ihrer Aussage zufolge hatte Bliski trotz der Aufforderung ihres Gatten sich geweigert, die Wohnung zu verlassen. Zwischen beiden Männern war es darauf zu einem Handgemenge gekommen, da Krohn den betrunkenen Störenfried hinauswerfen wollte. Das gelang auch. Alsbald darauf kehrte Bliski zurück, zog aus seinem Aermel ein langes Messer hervor, mit dem er seinem Gegner den tödtlichen Stich versetzte. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Frau Krohns Erzählung wurde durch die Aussagen ihrer drei Töchter in jeder Weise bestätigt. Bliski selbst behauptete, daß nicht er, sondern sein Freund „Joe" Stewart, der gleichfalls hinausgeworfen wurde, Herrn Krohn das Messer in die Brust gestoßen habe. Dieselbe Aussage machte auch Frau Neebe, eine Schwester Bliskis. Trotzdem wurde dieser für den Mord verantwortlich gemacht. Joseph Stewarts Aufenthalt konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Lieutenant Fitzpatrick, der die Untersuchung geführt hat, erklärte gestern Abend, daß er von der Schuld Bliskis fest überzeugt sei.

(Wegen Raummangels gestern zurückgeblieben.)

Schiller-Theater.

Es war ein billigenswerther Einfall des Repertoire machenden Theiles der Direktion Welb & Wachsner, Fuldas Lustspiel „Die wilde Jagd" aus dem mit den „allerneuesten Sachen" zugedeckten Häuflein wirklich guten Theaterstücke wieder hervorzuholen. Das Stück hat seine Fehler in der Ausführung, recht bedenkliche sogar, aber, es ist ein gesunder Kern d'rin, es ist echt dichterisches Gefühl, das uns da entgegentritt, es ist Lebenswahrheit, die uns in den meisten der anmuthig gezeichneten Lustspielfiguren begegnet. Dazu kommt noch, daß die Witze, die wir da eingestreut finden, wirkliche Witze sind, nicht blos Wortspiele. Das Stück wurde hier schon gegeben — und nebenbei bemerkt fragt es sich noch sehr, ob es nicht früher besser gegeben wurde als vorgestern — und so könnte ich mir füglich die Erzählung der Handlung sparen. Es ist aber diesmal gar so leicht, diese sogenannte Handlung oder wenigstens den Vorwurf des Lustspieles zu geben. Man braucht nämlich nur den Titel etwas näher zu erklären. — „Die wilde Jagd", das ist die wilde Jagd unserer heutigen Gesellschaftsmenschen, die zu nichts mehr Zeit haben, die statt das Leben zu genießen, es als eine wilde Hetzjagd ansehen. Die sämmtlichen handelnden Personen sind illustrirende Beispiele außer dem Dr. Liebenau, der gewissermaßen als Erklärer der Handlung fungirt. Damit ist eigentlich die ganze Handlung gegeben. Die wilden Jäger verunglücken alle auf der Jagd nach vermeintlichem Glück und begnügen sich füglich mit dem Glück, das sich ihnen bietet, mit dem wirklichen Glück.

Ich habe vorhin angedeutet, daß das Stück früher besser gespielt wurde, als gestern und bleibe bei der Behauptung. Was etwas besser geworden ist, ist das Zusammenspiel und die Ausstattung. Uebrigens war auch die vorgestrige Aufführung noch eine sehr anerkennenswerthe und bot einige vorzügliche Einzelleistungen. Wirklich vortreffliche Leistungen boten Herr Welb als Dr. Liebenau, Herr Werbke als Crusias und Herr Kauer als Paul Krüger. Herrn Bira ist die Darstellung des Gelehrten Dr. Weiprecht ziemlich „vorbei gelungen." Es war zu wenig Charakteristik in der ganzen Anlage der Rolle. Herr Gehring als Baron Troll-Felsenstein war geradezu unglaublich. Es wäre wohl besser gewesen, die Herren Gehring und Bira hätten die Rollen getauscht. Mit vielem Verständniß und großer Innigkeit spielte Fräulein Winkelsdorf die Professorentochter. Fräulein Posgay als Melanie ließ noch mehr kalt wie gewöhnlich. Erst im letzten Akt erholte sie sich von dem unnatürlichen Deklamationston, den sie sich im ersten Akt zugezogen hatte. Fräulein Neumann als Mila Crusius war — ein Anachronismus. Fräulein Behringer (Frau Crusius) war gut bei Stimme. — Mit den kleineren Rollen quälten sich Herr Selig und Herr Fischer, von denen der Letztere auch dem Publikum einige qualvolle Minuten bereitete. Das Zusammenspiel war gut.

J. P. St.

Am nächsten Sonntag: Zum ersten Male: „Das Heirathsnest", Lustspiel in 3 Akten von G. Davis. Vorher: „Weihnachten". Genrebild in 1 Akt von Benedix.

Leon Weinsteins Leiche ausgegraben.

Der Coroner fand es nothwendig, die Wieder-Ausgrabung der am Samstag im Friedhof Waldheim bestatteten Leiche von Leon Weinstein anzuordnen und dieselbe wurde denn auch gestern vorgenommen. Bekanntlich verunglückte Weinstein vor längerer Zeit durch einen Sturz aus einem Fenster seines Hauses Nr. 202 W. 13. Str. Da der Tod erst wochenlang nach der Verletzung eingetreten war, hielt es der behandelnde Arzt für überflüssig, einen Inquest vornehmen zu lassen. Das Gesetz schreibt aber vor, daß ein Coronersbefund auch in solchen Fällen unumgänglich nothwendig ist, und deshalb wurde die Wiederausgrabung der Leiche verfügt.

Der Mordprozeß Meyer.

In dem einen Theil der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" wurde kurz gemeldet, daß sich die Geschworenen in dem Meyer'schen Giftmordprozeß in New York noch gestern Abend zurückziehen würden, um über das „Schuldig" oder „Nichtschuldig" des Angeklagten zu berathen. Dies ist nun nicht eingetreten, sondern die Verhandlungen haben insofern ein gänzlich unerwartetes vorläufiges Ende gefunden, als einer der Geschworenen plötzlich erkrankte.

Dieser Geschworene ist Alexander B. Low, ein Plumber. Derselbe hat bei einem vor einiger Zeit stattgefundenen Brande schwere materielle Verluste erlitten und hat seitdem von Zeit zu Zeit an Anfällen von Geistesstörung gelitten. Ein solcher Anfall stellte sich gestern Nachmittag ein, was zur Folge hatte, daß die Verhandlungen plötzlich abgebrochen werden mußten.

Es ist fraglich, ob der Versuch gemacht werden wird, an Stelle des erkrankten Geschworenen einen anderen zu erlangen. Das direkte Beweismaterial gegen den Angeklagten ist so zusammengeschrumpft, daß seine Verurtheilung kaum zu erlangen sein würde, und die Staatsanwaltschaft wird wahrscheinlich die Mordanklage fallen lassen. Dr. Meyer hat eben ganz unverschämtes Glück. Er wird allerdings wegen Beschwindelung der Versicherungs-Gesellschaften prozessirt werden, doch wer weiß, welche Hinterthüren ihm auch in diesem Prozesse offenstehen. Indeß wird es immerhin eine Weile dauern, ehe er wieder auf die Menschheit losgelassen wird.

Beamtenwahl.

Der „Kurhessische Unterstützungsverein" hielt gestern in seiner Vereinshalle, Nr. 106 E. Randolph Str., seine Versammlung ab und erwählte für das nächste Halbjahr folgende Beamte:

Präsident: Martin Kehl;
Vize-Präsident: Albert Henkel;
Protokoll-Sekretär: Joe. Aha;
Finanz-Sekretär: Fred. Heinemann;
Schatzmeister: Karl Hohmann.

Kurhessen, welche willens sind, dem Verein beizutreten, können sich bei den Mitgliedern oder dem Sekretär, Joe. Aha, Nr. 897 N. Halsted Str., anmelden. Derselbe ist gerne bereit, Auskunft zu ertheilen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Valentin Frankenbach, Maggie Oeuerling, 37, 24.
Joseph Dolezal, Barbara Novak, 24, 22.
John Bjorndahl, Hilda Wasterlund, 25, 28.
Arthur Christian, Laura Thompson, 22, 30.
John Dietz, Johanna Bruher, 51, 47.
Hugo Kannegießer, Anna Nortinska, 29, 18.
Luigi Lenzi, Jsola Tini, 31, 18.
Henry Kochler, Maria Segler, 48, 34.
Gabriel Gulleksen, Olisa Oftiaahl, 42, 29.
Louis Newmann, Winnie Krieger, 32, 23.
Philip Schlupp, Emma Hill, 23, 16.
Wilhelm Haulsbry, Sophia Brockmeyer, 25, 21.
Frank Bulin, Mary Budwova, 23, 20.
Fred. Bond, Nellie Daniells, 27, 23.
Carl Hinisen, Onez Sturwood, 22, 18.
Ormonde Rose, Jennie Muns, 30, 30.
J. Kirkfutphen, Adele Elliott, 28, 27.
Charles Arnold, Mary Frood, 29, 26.
John Elz, Cline Engel, 30, 35.
George Myers, Martha Bennett, 35, 25.
Charles Marten, Kate Stubbs, 27, 25.
Charles Howe, Emma Jorden, 24, 18.
Simon Friedmann, Fannie Stein, 25, 19.
Alfred Stenwall, Albertina Viaholm, 23, 19.
Charles Klein, Kittie O'Brien, 30, 22.
Anton Bernadi, Louise Parodi, 33, 39.
Jacob Garban, Dora Berenson, 22, 19.
John Milten, Delia Abbott, 44, 34.
Joseph Scherhart, Birdie Whoster, 25, 20.
John Bansback, Annie Slattery, 31, 31.
William Schimabe, Margaret Kaft, 29, 28.
Joseph Scott, Rosetta Taibert, 21, 22.
Fred. Hammey, Sophie Frichs, 26, 20.
Jerome Swist, Geo. Ostrum, 30, 21.
Herman Kleeberg, Gussie Kramp, 29, 21.
Henry Loth, Louise Rose, 25, 21.
Alexander Cluck, Hilda Carlson, 25, 25.
Benjamin Haver, Katie Black, 35, 24.
Lazar Kohler, Marie Klob, 34, 27.
Henry Buck, Emma Sheffield, 45, 27.
August Floge, Lizzie Schreiner, 28, 21.
Thomas Long, Lillie Nicholson, 27, 23.
Alois Trunk, Celestine Tattermuz, 25, 23.
Colombus Wilson, Mattie Irwin, 30, 25.
John Horner, Nora Miller, 27, 27.
George Bolden, Kittie Lark, 24, 21.
Carl Heidenreich, Friederike Ulmer, 31, 25.
Victor Clemence, Amalie Epstein, 28, 29.
Charles Carlson, Lizzie Olsen, 27, 23.
Scott Morrison, Friederike Heisler, 37, 37.

Scheidungsklagen

wurden wie folgt eingereicht: Almeda L. gegen Harry H. Kimball, wegen Verlassens; Minnie C. D. gegen Moses B. Havens, wegen Verlassens; Mary gegen John H. Daily, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Anton Giming, 328 North Ave., 63 J.
Simon Eichenscher, 16 Grove Str.
Wilhelm Fuchs, 416 Sedgwick Str., 82 J.
Alfred Kirsch, 619 Clybourn Ave., 31 J.
Salomea Binder, 970 Clybourn Ave., 4 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: R. R. Graham, 1stöck. Brick-Anbau und Veränderungen, 254 Madison Str., $5000; Heißler & Junge, 2stöck. Brick-Anbau, mit Basement, für eine Bäckerei, 349—51 39. Str., $8000; Robert Stevenson, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 523 La Salle Ave., $12,000; Frau Ida Nickols, 4stöck. Brick-Flats, 14 Chestnut Place, $5000; W. H. Wilson, 2stöck. Brick-Anbau, 132—34 Lake Str., $20,000; R. Arnold, 3stöck. Brick-Flats mit Lade und Basement, 6841 Halsted Str., $5000; E. D. Sedton, drei 2stöck. Brick-Wohnhäuser mit Basement, 7417—21—25 Eggleston Ave., $9000; A. M. Fernbaum, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 1278 Wright Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.55 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	8.40 N	4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	5.00 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	* 1.55 N	* 1 15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:00 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 7.02 V	† 6.50 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.40 V
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.15 V
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 V	9.40 N

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 V
	*10.45 N	*10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 V
	§10.45 N	*10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Vollständig gerechtfertigt.

Durch die Aufklärungen, welche der Präsident über seine Politik gegen Hawaii gegeben hat, sind die niederträchtigen und boshaften Anschuldigungen der republikanischen Parteiklepper bündig und zutreffend widerlegt worden. Es stellt sich heraus, daß Cleveland und Gresham nicht im Entferntesten daran gedacht haben, der thatsächlichen Regierung von Hawaii ohne Zustimmung des Kongresses den Krieg zu erklären, oder die Königin Liliuokalani mit Waffengewalt wieder auf ihren Thron zu setzen. Auf der anderen Seite beweisen die dem Kongresse übersendeten Schriftstücke so klar wie nur möglich, daß der frühere Gesandte Stevens auf Hawaii fast ein ganzes Jahr lang die „Revolution" der weißen Ansiedler vorbereitete und sie schließlich mit Hilfe amerikanischer Truppen in's Werk setzte. Kein unbefangener Leser jener Schriftstücke kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß Stevens auf eigene Faust die Angliederung der Sandwich-Inseln an die Ver. Staaten betrieb und für seine Zwecke die Furcht der weißen Zuckerpflanzer ausbeutete, die sich einbildeten, durch die Einführung der Zuckerprämien in den Ver. Staaten werde ihnen der amerikanische Markt ganz abgeschnitten werden. Wenn es also überhaupt sittliche Verpflichtungen für eine demokratische Republik gibt, so konnte der Präsident gar nicht umhin, nach gehöriger Feststellung der Thatsachen einen Versuch zur Sühnung des Verbrechens zu machen, welches Stevens im Namen der Ver. Staaten von Amerika begangen hatte. Dies hat er gethan, und deswegen ist er als Landesverräther, Eidbrüchiger und Usurpator verschrien worden! Es gibt wirklich sonderbare Patrioten.

Die Königin von Hawaii dankte seinerzeit nur unter der Bedingung ab, daß ihre Sache von der Regierung der Ver. Staaten eingehend geprüft werden, und daß ihr alsdann Gerechtigkeit widerfahren werde. Zu gleicher Zeit bildeten die Empörer, die nur mit amerikanischer Hilfe erfolgreich gewesen waren, eine provisorische Regierung, welche nur während der Dauer der Anektirungsverhandlungen mit den Ver. Staaten bestehen sollte. Letztere waren somit von beiden Parteien als Schiedsrichter anerkannt. Hieraus leitete Präsident Cleveland das Recht her, auf diplomatischem Wege die Wiedereinsetzung der Königin zu versuchen. Da aber die Empörer nur durch einen amerikanischen Beamten zum Aufstande verleitet worden waren, so fühlte der Präsident sich auch verpflichtet, sie gegen die Folgen ihrer Handlungsweise zu schützen. Er bot deshalb der Königin seinen moralischen Beistand nur unter der Bedingung an, daß sie ihren Gegnern vollständige Straflosigkeit gewähre. Da sie hierauf nicht eingehen wollte, so zerschlugen sich die Verhandlungen. Die Republikaner behaupten zwar, die Königin wolle nur deshalb ihren Thron nicht wieder besteigen, weil sie ihn nicht halten könne, aber für diese Darstellung ist nicht ein einziger Beweis beigebracht worden.

Da sich die provisorische Regierung von Hawaii inzwischen einfach in Permanenz erklärt hat, ohne vom „Volke" oder auch nur von den Weißen irgend welchen Auftrag erhalten zu haben, so wird die „Einmischung" der Ver. Staaten von dieser Seite nicht mehr gewünscht. Die Königin wiederum will auf die von Cleveland gestellten Bedingungen nicht eingehen. Es wird daher das Beste sein, sich um Hawaii überhaupt nicht mehr zu kümmern, oder das Interesse für die Inselgruppe wenigstens darauf zu beschränken, daß keine andere Macht sie besetzt. Die Regierung der Ver. Staaten hat der ganzen Welt gezeigt, daß diese Republik auch das schwächste Volk gerecht zu behandeln gewillt ist. Sie hat mit anerkenneswerthem Edelmuthe den Fehler eines früheren Vertreters rückhaltslos anerkannt und sich zur Sühne erboten. Daß ihr Anerbieten zurückgewiesen worden ist, kann sie nur in den Augen säbelrasselnder Raufbolde lächerlich machen. Wer den sittlichen Muth über den des Mameluken stellt, wird nur ihre Beweggründe in's Auge fassen und ihr ob derselben Hochachtung entgegenbringen.

Weiser Rückzug.

Vor einiger Zeit lief die Nachricht durch die Blätter, daß in allen Staaten, deren Verfassung nicht ausdrücklich eine Vertheilung der Schulsteuern verbietet, der Versuch gemacht werden solle, eine solche Vertheilung unter alle Kirchen- und Privatschulen durchzusetzen. Das war ein funkelnagelneuer, in Baltimore ausgeheckter Plan, den katholischen Pfarrschulen Unterstützung aus der Staatskasse zu verschaffen. Doch fand derselbe so wenig Anklang, auch bei den Katholiken selbst, daß seine Urheber beschlossen haben, ihn sofort wieder fallen zu lassen. Dieser weise Beschluß ist in einer Versammlung von Priestern gefaßt worden, in welcher Kardinal Gibbons den Vorsitz führte. Er darf also wohl als endgiltig angesehen werden.

Dessenungeachtet fürchten deutsch-katholische Blätter, daß jetzt womöglich ein Zusatz zur Bundesverfassung angenommen werden wird, welcher allen Einzelstaaten verbietet, Kirchen- oder Privatschulen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Ein solcher Zusatz würde wenig thatsächlichen Werth haben, da schon die meisten Staatsverfassungen die Bestimmung enthalten, daß die durch Besteuerung aufgebrachten Gelder nur den öffentlichen Freischulen zugewendet werden dürfen. Er ist aber auch vollständig unnütz, weil es in absehbarer Zeit wohl in keinem einzigen Staate der Union zu einer Vertheilung der Schulsteuern auf die Sektenschulen kommen wird. Nach der Ansicht von neun Zehnteln aller Bürger — katholischen sowohl wie protestantischen, jüdischen, ungläubigen und heidnischen — hat der Staat mit religiösen Angelegenheiten nichts zu thun. Seine Aufgabe besteht nur darin, Schulen zu beschaffen, in die Jedermann seine Kinder schicken kann. Wem diese Schulen für seine Sprößlinge nicht genügen, oder wer letztere außerdem noch in einer Glaubenslehre unterrichten lassen will, der muß eben besonders dafür bezahlen. Die öffentlichen Gelder können augenscheinlich nur den öffentlichen Schulen zufließen.

Gegen diese Ueberzeugung anzukämpfen, wäre ein völlig aussichtsloses Beginnen. Sie steht so fest, wie die Verfassung selber. Die Klerisei in Baltimore hat also sehr weise daran gethan, daß sie die Fühlhörner wieder eingezogen hat, sobald sie auf Widerstand stieß. Alle Bekenntnisse stehen sich offenbar am besten, wenn die Glaubensangelegenheiten von der Politik ganz und gar getrennt werden.

Trügerische Berechnungen.

Warum die Republikaner im Hause der Bill zur Aufnahme Utahs keinen ernsteren Widerstand entgegengesetzt haben, daraus machen sie selbst kein Hehl. Sie hoffen nämlich, daß ihre Partei, anstatt der demokratischen, aus der Zulassung des Territoriums Vortheil ziehen werde. Denn obgleich der gegenwärtige demokratische Kongreßdelegat Utahs im letzten Jahre noch mit einer Mehrheit von beinahe dreitausend Stimmen gewählt wurde, haben die Republikaner doch während der letzten Jahre in Utah nach und nach an Terrain gewonnen, und es ist keineswegs unmöglich, daß sie dort in Bälde an's Ruder kommen werden.

Aber jede Partei, welche sich auf solche Wahrscheinlichkeitsrechnungen verläßt, handelt thöricht. So stimmten die Demokraten im Jahre 1876 der Aufnahme Colorados zu, weil sie überzeugt waren, dasselbe erobern zu können, um schließlich jedoch die traurige Erfahrung zu machen, daß Hayes selbst dann noch nicht hätte eingesetzt werden können, nachdem Süd-Carolina, Florida und Louisiana für den republikanischen Kandidaten gezählt worden, wenn eben nicht das Votum Colorados ihm noch zugefallen wäre. Als Idaho im Jahre 1890 mit einer Bevölkerung von nur 84,385 Seelen zugelassen wurde, betrachteten die Republikaner den Staat als absolut sicher für ihre Partei, aber schon drei Jahre später verlor der republikanische Präsidentschaftskandidat dessen drei Elektoralstimmen. („Anz. d. W")

Lokalbericht.

Gestrige Unglücksfälle.

An der 49. und Loomis Str. verunglückte gestern Abend ein gewisser Ernst Hohn bei dem Versuche, von einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge herabzuspringen. Er trug außer einer schlimmen Kopfwunde schwere innerliche Verletzungen davon. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verunglückten nach seiner Wohnung, Nr. 4912 Goodspeed Str., wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand gibt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Der Kohlenfuhrmann Frank Tiedemann stürzte gestern Nachmittag hinter dem Hause Nr. 3629 Dearborn Str., beim Abladen von seinem Wagen herab, wobei er schwere Verletzungen am Genicke und Rücken erlitt. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, 3840 Cottage Grove Ave., befördert.

Ein bei der C., M. & St. Paul-Eisenbahnlinie angestellter Bremser, Namens Robert Reiff, gerieth gestern Abend beim Zusammenkoppeln zweier Waggons zwischen die Puffer derselben und wurde auf der Stelle getödtet. Der Körper des Verunglückten war in schrecklicher Weise zerquetscht worden. Man schaffte die Leiche nach der Morgue von Hursen & Gavin, Nr. 974 W. Lake Str., wo der Koroner wahrscheinlich morgen den Inquest abhalten wird. Reiff stammte aus Milwaukee und war 35 Jahre alt.

Prendergast irrsinnig!

Drei Aerzte erklären ihn für unzurechnungsfähig.

Sensationelle Beschuldigungen gegen Dr. Brower und Dr. Church.

Die Verhandlung im Prendergast-Prozeß hat eine neue, für die Anklagebehörde sehr ungünstige Wendung genommen. Bei der gestrigen Nachmittagssitzung wurden die Aerzte Dr. D. R. Brower und Dr. Archibald Church vernommen, und Beide gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Prendergast irrsinnig sei und deshalb für seine verbrecherische Handlung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Anwalt Trude, der Vertreter der Staatsanwaltschaft, beschuldigt die beiden Aerzte des Verraths, und wenn das, was er über das Verhalten derselben sagt, auf Wahrheit beruht, dann darf man sich noch auf sensationelle Enthüllungen gefaßt machen. Die beiden Aerzte sollten als Sachverständige für die Anklagebehörde erscheinen, sie wohnten verschiedenen Berathungen der Staatsanwälte bei und wußten um die Pläne, welche Staatsanwalt Kern und seine Assistenten für die Führung des Prozesses entworfen hatten. Anwalt Trude läßt nun ganz unzweideutig durchblicken, daß hier Verrath und Betrug auf Seiten der beiden Aerzte vorliegt. Die Vertheidiger Prendergasts sollen angeblich durch Bestechungen die Sachverständigen auf ihre Seite gebracht haben? Als Dr. Church gestern Nachmittag auf dem Zeugenstand Platz nahm, richtete Anwalt Wade die Frage an ihn: „Wer hat sie zuerst mit der Untersuchung des Geisteszustandes von Prendergast betraut?" Attorney Trude war sofort auf den Beinen und erhob gegen diese Frage Einwand, weil dadurch die Anklagebehörde jedenfalls kompromittirt worden wäre, und Richter Brentano hielt den Einwand aufrecht. Dr. Brower erklärte, ebenso wie sein Kollege, Dr. Church, daß der Angeklagte nach seiner ganzen Handlungsweise als irrsinnig zu beurtheilen sei. Ersterer fügte jedoch hinzu, daß der Irrsinn Prendergasts als „Paranoia" definirt werden müsse, d. h. als fixe Ideen, die anscheinend logisch und vernünftig bewiesen werden könnten. Prendergast lebt, nach Ansicht des Zeugen, unter der Einbildung, daß er durch göttlichen Einfluß dazu berufen sei, dem Eisenbahnmord an den Straßenkreuzungen ein Ende zu machen, und ist von einer maßlosen Selbstbewunderung erfüllt.

Bei dem Kreuzverhör kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Trude und den „hochanständigen" Zeugen. Dr. Kiernan, der dritte Zeuge, bestätigte die Aussagen seiner Kollegen. Auch er hält Prendergast für irrsinnig. Als Dr. Kiernan den Zeugenstand bestieg, verweigerte er den Eid und mußte dafür die Formel der Bestätigung sprechen.

Die „Federation of Labor".

Heute Abend wird die Konvention der Federation of Labor wahrscheinlich geschlossen werden. In der gestrigen Sitzung kam es zu aufregenden Debatten in Folge eines Antrages, der von dem Californier Millionär David Lubin warm befürwortet wurde und darauf hinausging, gesetzliche Maßregeln zur Verallgemeinerung der Frachtraten für Lebensmittel und Farmprodukte zu schaffen. Der Delegat Weißmann erklärte, daß der Antrag nichts weiter befürworte, als einen Plan, die Konvention zu Gunsten Californier Kapitalisten zu beeinflussen. Außerdem sei Delegat McGlynn, welcher Lubin vorgestellt habe, gar nicht von seiner Organisation in San Francisco gesandt worden, sondern befände sich hier um andere Interessen zu vertreten.

McGlynn vertheidigte sich mit Erfolg und brachte ein Amendement zu dem vorliegenden Antrage ein, dahingehend, daß die Federation of Labor eine Regulirung der Frachtsätze für Farmprodukte für wünschenswerth halte. Dieses Amendement wurde angenommen.

Beschlossen wurde, dem Kongreß eine Petition zu unterbreiten, des Inhalts, die wiederholte Benutzung von Schnapsfässern zu verbieten.

Nachdem die Konvention sich noch für Freiprägung nach der Rate von 16 zu 1 erklärt und Denver als der nächste Konventionsplatz erklärt worden war, erfolgte Vertagung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Konföderirtes Geld.

Gestern Abend kam ein Mann, Namens Hans Miller, von Nr. 926 Washington Blvd., in E. Lallingers Kleidergeschäft, Nr. 82 Jefferson Str., und kaufte eine billige Mütze. Er gab dem Ladenbesitzer eine $10-Banknote, die von demselben nach einer genaueren Besichtigung sofort als konföderirtes Geld erkannt wurde. Mit einem kühnen Satze sprang Herr Lallinger über den Ladentisch, packte den Kunden am Kragen und rief laut um Hilfe. Ein gewisser R. Eienburg hörte die Hilferufe und eilte sofort in das Geschäftslokal. Die Polizisten Sheeley und Cummings folgten bald darauf und brachten Miller, der sich vergebens dem eisernen Griff Lallingers zu entwinden versucht hatte, nach der Desplaines Str.-Station. In den Taschen des Verhafteten fand man noch zwei weitere, gut erhaltene Konföderirten-Geldscheine im Betrage von je $10.00.

Während der letzten Zeit sind wiederholt Klagen von Bewohnern der Westseite über im Umlauf befindliche derartige Geldscheine in den Polizeistationen eingelaufen. Von etwa 20 beschwindelten Logirhaus-Besitzerinnen erschienen noch im Laufe des gestrigen Abends 4 Frauen auf der Desplaines Str.-Station und identifizirten Miller als denselben Mann, welcher sie mit konföderirten Geldscheinen betrogen hatte.

Aufregende Scene.

Ein Gatte entdeckt seine Frau in Begleitung eines anderen Mannes in einer Schankwirthschaft.

Paul Wernickes Schankwirthschaft, an der State und Division Str., war gestern Abend der Schauplatz einer eigenthümlichen Scene. Ein gutgekleideter Mann hatte das Lokal in Begleitung einer jungen Frau betreten, die einen feinen Pelzmantel trug und in deren Ohren Diamant-Ringe glänzten. Beide nahmen in einem hinteren Zimmer Platz und ließen sich zwei „heiße Whiskeys" vorsetzen. Bald darauf fuhr ein Wagen vor der Schankwirthschaft vor, dem ein elegant aussehender Herr entstieg. In dem Hinterzimmer war dieser Vorgang offenbar bemerkt worden. Die junge Dame stieß einen leisen Schrei aus, während ihr Begleiter eiligst aufsprang und in wilder Flucht auf die Straße eilte. Ihm folgte der fremde Herr, welcher soeben aus dem Wagen gestiegen war, mit einem Revolver in der Hand. Die Jagd ging durch mehrere Straßen und Gäßchen, bis es schließlich dem Verfolgten gelang, in einer dunklen Seitentasche glücklich zu entwischen. Der Verfolger steckte fluchend seine Waffe in die Tasche, kehrte zu seinem Gefährt zurück und fuhr davon. In der Zwischenzeit hatte sich die Frau, die anfangs einer Ohnmacht nahe war, leise aus dem Staube gemacht. Herr Wernicke vermuthet, daß der Mann mit dem Revolver der Gatte der jungen Dame war, deren Spur er wahrscheinlich schon seit längerer Zeit verfolgt hatte. Keine der betheiligten Personen war dem Schankwirthe bekannt.

Eisenbahn-Angelegenheiten.

Ingenieur Howard Ellers unterbreitete gestern dem Mayor die Pläne für die Höherlegung der Geleise der Lake Shore- und der Rock Island-Bahn. Die Geleise beider Bahnen laufen parallel von den Bahnhöfen der unteren Stadt aus bis zur 61. Str., von wo aus sich das eine südöstlich, das andere südwestlich wendet.

Nach dem Plane des Herrn Ellers müßte die Steigung der Geleise an der 16. Str. beginnen und sich allmählig bis zur Höhe von 10 Fuß erheben. Diese Höhe würde an der Archer Ave. erreicht sein. Von der 43. Str. ab müßten sich die Geleise wieder senken bis sie an der 70. Str. ihre ursprüngliche Lage wieder erreicht hätten. Um das System komplet zu machen, müßten die unter den Geleisen durchführenden Straßen um 4 Fuß tiefer gelegt werden. Ausgenommen davon sind die, welche unmittelbar von der 16. Str. südlich liegen. An diesen würde eine Erhöhung nöthig werden. Es ist jetzt ziemlich sicher, daß der nördlich führende Zweig der Metropolitan Hochbahn binnen Kurzem erbaut werden wird. Diese Hochbahn soll, wo immer es möglich ist, durch die Alleys geführt werden. Folgende Route ist dafür in Aussicht genommen: Von einem Punkte an der Lake Str., 125 Fuß östlich von der 5. Ave. in nördlicher Richtung über den Fluß und entlang der westlichen Seite der Alley zwischen Wells Str. und La Salle Ave. bis zur Menomenee Str., dann in nordwestlicher Richtung zu einem Punkte in der Alley östlich von Halsted Str. und nördlich von Menomenee Str., dann parallel mit der Halsted Str. nördlich von Grace Str., dann westlich bis in die Nähe der Geleise der Chicago & Evanston Bahn, dann bis zu der nördlich von Montrose Boulevard (Sulzer Str.) gelegenen Alley, dann westlich bis Ravenswood Park und von da nördlich bis zu der Stadtgrenze.

Vor Kommissär Hoyne.

Wegen angeblicher Verletzung der Naturalisations-Gesetze hatte sich gestern der ehemalige Schankkellner William Tigermann vor Bundeskommissär Hoyne zu verantworten. Am 6. November erhielten Paul Kuhn, Jean Winterscheidt und Charles Weeks auf das Zeugniß des Angeklagten hin Bürgerpapiere, obwohl keiner von ihnen sich die durch das Gesetz vorgeschriebene Zeit im Lande aufgehalten hatte. Auf den Antrag des Vertheidigers wurde die weitere Verhandlung auf den 27. Dezember verschoben. Bis dahin steht Tigermann unter einer Bürgschaft von $5000.

Brutaler Angriff.

Ein unbekannter farbiger Mann betrat gestern Nachmittag die Wohnung von May Miller, Nr. 1421 Wabash Ave., und bat um eine Mahlzeit, da er sehr hungrig sei. Die mildherzige Frau setzte ihm eine gute Mahlzeit vor. Als der Fremde dieselbe verzehrt hatte, kam zufällig ein junges Mädchen, Namens Edna Milville, in das Zimmer, um irgend etwas zu holen. Ohne ein Wort zu sagen, zog der Bettler plötzlich ein großes Stück Eisen aus seiner Rocktasche und versetzte damit der jungen Dame einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß sie blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. Die wehrlos Daliegende erhielt auch noch mehrere Fußtritte und Schläge, während die anderen Bewohner des Hauses entsetzt und hilferufend auf die Straße eilten. Ein Polizist lief sofort in die Wohnung, aber der brutale Bursche war bereits durch eine Hinterthüre entwischt und konnte bisher nicht eingefangen werden. Frl. Milville hatte drei tiefe Kopfwunden davongetragen und konnte erst nach längerer Zeit ins Leben zurückgerufen werden. Ihr Zustand ist nicht unbedenklich. Die Polizei fahndet eifrigst auf den undankbaren Strolch, von dem sie eine gute Personalbeschreibung besitzt. Man vermuthet, daß derselbe nicht ganz zurechnungsfähig war, da der Angriff ohne jede Motivirung erfolgte.

Beraubt.

An Canal und Madison Str., in unmittelbarer Nähe der dort befindlichen Frachtschuppen, überfielen gestern Abend drei Wegelagerer den Klerk Albert Burkhardt und zwangen ihn mit vorgehaltenen Revolvern, seine Baarschaft im Betrage von $14 herauszurücken. Burkhardt ist in einem Geschäfte an der Randolph Str. angestellt. Die Räuber machten sich unmittelbar nach der That in südlicher Richtung aus dem Staube.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Mutter Catharine Wäscher, geboren zu Steinmetz, im Alter von 69 Jahren und 8 Monaten nach zweiwöchentlichem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5218 Emerald Ave., am 20. Dezember, Nachmittags 3.30 Uhr nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen,

Maria, Wilhelm, Magdalene, Caroline, Sophia, Kinder;
Adam Scherb, Hardwig Götz, Adolph Bär, Schwiegersöhne;
Elizabeth Wäscher, Schwiegertochter.

Gestorben: Frau Bertha Gerndt, geliebte Frau von August Gerndt, am Sonntag, den 17. Dezember. Beerdigung vom Trauerhause, 2951 La Salle Str., Mittwoch, den 20. Dezember 1893, 10 Uhr Vormittags, per Kutschen nach Concordia-Friedhof.

Gestorben. Am 17. Dezember, 8 Uhr Abends, Conrad Raake im Alter von 40 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Dezember, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 115 Johnson Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten Anna Raake, Schwester; Louis Kriesche, Schwager. modi

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Waifs of New York.
Chicago Opera House—Carleton OperaCo.
Columbia Theater—A Country Sport.
Clark Str.-Theater—777.
Empire—The Power of Woman.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Thea.—The Wicklow Postman.
Hooleys Theater—Freund Fritz.
Marlow Theat. (Englew.)Couldn't marry three
Mc Vickers Theater—The Black Crook.
The Savoy—Vaudeville.
Schiller Theater—The Crust of Society.
Windsor—Fabio Romani.

Allerlei Aussichten in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Herr Carnot, der Präsident der Republik, hat jetzt das letzte Jahr seiner Amtsperiode angetreten. Wofern er nicht für einen weitern Zeitraum von sieben Jahren gewählt werden sollte, wird mit dem 3. Dezember 1894 seine Herrschaft ein Ende haben. Das neue Cabinet Casimir-Perier, das heute vor die Kammer treten wird, datirt eigenthümlicherweise amtlich und formell auch vom 3. Dezember, wenigstens tragen die Ernennungserlasse allesammt diese Tagesbezeichnung. Von den radikalen und sozialistischen Blättern, die überhaupt diesem Kabinet, noch ehe es die erste Lebensäußerung gethan, eine ungewöhnliche Feindseligkeit kundgeben, wird dieserUmstand alsbald scharf beleuchtet. Die Lanterne bemerkt, augenscheinlich seien die Ernennungen der einzelnen Minister nachdatirt worden, denn man könne doch nicht gut annehmen, daß Herrn Carnot bis 1 Uhr am Sonntag Morgen aufgeblieben sei, um die Ernennungen zu unterzeichnen, die in früher Morgenstunde als vollzogen gedruckt mit dem Journal Officiel auf dem Frühstückstische erschienen. Dieses kleine Kunststück vermöge übrigens noch nicht zu verhindern, daß man das Ministerium Cassimir-Perier das Cabinet vom 2. Dezember nennen werde. Die Petite Republique Francaise stößt in dasselbe Horn: „Herr Casimir-Perier", schreibt sie, „mag noch so sorgfältige Vorkehrungen treffen, seine Regierungshandlungen werden alle heutigen Bemühungen vereiteln. Im Andenken desVolkes wird es das bleiben, was es wirklich ist, aber unter keinen Umständen scheinen möchte. Das Ministerium Casimir-Perier unterscheidet sich in keinerWeise von demjenigen, das während derselben Tage des Jahres 1851 am Ruder war." Grade wegen ihrer ungeheuerlichen Uebertreibung verdienen diese Angriffe gegen ein Ministerium, das noch kein Wort geredet und keine Regierungshandlung vollzogen hat, am Tage seines Erscheinens vor der Kammer herborgehoben zu werden. Im übrigen stellt man dem neuen Cabinet nur ein kurzes Leben in Aussicht. Im Radical entwickelt Henri Maret, die Opposition könne, sobald es ihr beliebe, seinen Sturz herbeiführen, indem sie eine von den Fragen anbohre, in welchen die Rechte unter keinenUmständen der Regierung Heerfolge leisten, das Ministerium aber ebensowenig ausweichen könne. Dann werde die Rechte mit der Opposition stimmen, und der Sturz sei bewerkstelligt. Es sei lediglich Sache der Republikaner, Stunde und Gelegenheit dafür zu bestimmen. Die Gegner von der milden Observanz bemühen sich inzwischen, in ihren Organen durch Nachforschungen in der politischen Vergangenheit der einzelnen Minister festzustellen, daß dieses vielgerühmte homogene Kabinet im Grunde nichts weniger als homogen genannt werden könne. Während so die neuen Männer von allen Seiten mit einem großartigen Kreuzfeuer von Liebenswürdigkeiten begrüßt werden, schicken sich ihre Vorgänger an, das Feld und ihre Amtswohnungen zu räumen. Herr Charles Dupuy, der vor acht Tagen den jähen Fall von der Höhe derMacht herab gethan, als noch kaum die Tinte des großen Programms trocken war, das er der neuen Kammer zur Kenntniß gebracht, wird dabei, wenn auch um eine Enttäuschung reicher, doch verhältnißmäßig gnädig abkommen. Er wird kaum in seine eigene Behausung übersiedeln können und hat auch die beabsichtigte Reise nach Südfrankreich aufgegeben, da seine Wahl zum Präsidenten der Kammer kaum zweifelhaft erscheint. Was die äußere Rangstellung anbelangt, könnte man sonach von ihm sagen, daß sein Fall ihn emporgetragen habe, denn die Präsidenten der Kammer kommen in der Ordnung unmittelbar nach dem Staatsoberhaupte und vor dem Ministerpräsidenten. Sie sind sozusagen geborene Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik. Es ist das im Grunde genommen keine schlechte Beförderung für einen Philosophieprofessor oder, um im heimischen Sprachgebrauch zu reden, für einen ehemaligenGymnasiallehrer und Ordinarius der Prima, der heute vor einem Jahre noch ein so wenig berühmter Mann war, daß, als er damals plötzlich Unterrichtsminister wurde, die Blätter ihn als einen gewissen Herrn Dupuy bezeichneten.

Wenn man bedenkt, daß voraussichtlich am 18. November nächsten Jahres die Präsidentenwahl stattfindet, daß der Senatspräsident Challemel-Lacour nichts weniger als beliebt ist, daß Herr Carnot und Herr Casimir-Perier in elf Monaten als Kandidaten ganz unmöglich sein mögen, so könnte der gewisse Herr Dupuy in zwei Jahren aus vollständiger Dunkelheit zum Staatsoberhaupt aufrücken.

— ProfessorGiftle: „Die Schwierigkeit bei Ihnen, meine jungen Damen, ist nicht sowohl, daß Sie etwa nicht denken....." — Die jungen Damen unisono: „Selbstverständlich nicht!" — Professor: „Sondern, daß Sie dreimal reden, ehe Sie einmal denken!"

* Der Stadtrath hielt gestern Abend eine nur wenige Minuten dauernde Sitzung ab, und vertagte sich bis nächsten Freitag Abend, nachdem er eine Ordinanz angenommen hatte, welche den Tag der nächsten regulärenSitzung auf Mittwoch, den 27. Dezbr., festsetzt.

Antisemitismus in Sachsen.

Auch in Sachsen scheint den Leuten, welche daselbst den Antisemitismus großgezogen haben, angst und bange vor ihrem Pflegling zu werden. Besonders viel zur Verschärfung der religiösen Gegensätze haben die „Dresdener Nachrichten" beigetragen, welche bald mehr ihre konservative Seele, bald mehr ihre antisemitische offenbaren. Jetzt aber sieht sich dieses „gesinnungstüchtige" Organ veranlaßt, Folgendes zu schreiben:

Ebenso unverhohlen wie in demOrgan der königlichen Staatsregierung, dem „Dresdener Journal", kommt jetzt in einem „Eingesandt" unter dem Redaktionsstrich im „Dresdener Anzeiger" die Ansicht weiter Kreise über das wüste, widerliche Treiben der hiesigen radikalen Antisemiten oder Reformer zum Ausdruck. Es dürften auch diese Ausführungen dankenswerther Weise dazu beitragen, die Erkenntniß von der schamlosen Agitation und dem Heuchlerthum der Autoritäten jener Kreise in der Verfolgung ihrer wahren Ziele zu verbreiten. In dem Artikel „Zu den Dresdener Stadtverordnetenwahlen" in dem „Dresdn. Anz." heißt es: Es handelt sich bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nicht nur darum, erprobte Männer dem Kollegium zu erhalten, sondern ihm solche neue, geeignete Kräfte zuzuführen, die in ihrer ganzen Persönlichkeit eine Bürgschaft dafür bieten, daß sie das Wohl derStadt fördern werden, Männer von Einsicht, Thatkraft, Arbeitslust und gutem Willen, und auch Männer, die sich in Dingen der Verwaltung, der Finanzen, der Hygiene, des Parlamentarismus u.s.w. schon erprobt und Fachkenntnisse erworben haben. Es ist auch mit hoherFreude zu begrüßen, daß es einer großen Anzahl von Bürgern, die um das Gedeihen unserer Hauptstadt tief im Herzen besorgt sind, geglückt ist, den im öffentlichen Leben erprobten und bewährten Herrn Hofrath Dr. Mehnert zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen. Des Letzteren politischer Standpunkt war für sie hierbei durchaus nicht ausschlaggebend, sondern nur die Rücksicht auf seine Befähigung, seine Kenntnisse und Erfahrung, die Selbständigkeit seines Urtheils und sein Vertrautsein mit den Interessen der Stadt und ihrer Einwohnerschaft. Indem der Verfasser nun auf die Anfeindungen der radikal-antisemitischen Reformer gegen Herrn Dr. Mehnert zu sprechen kommt, sagt er: „Alle hämischen Angriffe auf Herrn Dr. Mehnert haben gleichwohl ihren Urhebern keinen Ruhm eingebracht, diese haben vielmehr zu ihrem Schaden oft die allergünstigsten Gelegenheiten zum Stillschweigen verpaßt und sind ungezählte Male von ihm entlarvt und auf ihren Schlichen und Kniffen festgenagelt worden. Trotzdem verharren sie bei der von ihnen beliebten Methode, rücken immer mehr nach links, schmeicheln den unausführbaren Wünschen der durch die Führer erregten Masse, derenHang zur persönlichenVerfolgungssucht sie theilen. Dieser Antisemitismus hat eben kein geistig-sittliches Organ für die Erkenntniß und Würdigung gesunder, staatserhaltender, konservativer Ideen und erreichbarer politisch-sozialer Ziele, aber desto mehr Gift, Geifer und Galle gegen Alle die, welche die Welt nicht durch das enge Guckloch der Judenfrage anschauen. Wie die Reformer trotz konservativer Wahlunterstützung bei der letzten Reichstags-Stichwahl die Konservativen tagtäglich angriffen, um sie zu vertreiben und ihrem eigenen Machtbegehre das Feld frei zu machen, dies liebliche Schauspiel genießt die königliche Residenz leider zum Ueberfluß und Ekel. Die reformerischePresse und Agitation verdächtigt planmäßig jede anders denkende Partei der Heuchelei, der politischen Lüge und Unfruchtbarkeit, die Führer anderer politischen Gruppen werden von ihnen der Herrschsucht und des Streberthums beschuldigt, aber gerade bei den radikalen Geschäftsantisemiten prägt sich nur zu deutlich das Stigma der Herrschsucht, des Machtstreberthums und des persönlichen Interesses aus, und wer ihnen dabei hinderlich ist, der wird — wie der Jude — verbrannt. Radikal-antisemitisch und antikonservativ sind gleichbedeutende Begriffe geworden, denn die reformerische Hauptthätigkeit besteht jetzt weniger in wirklichen Reformbestrebungen undBekämpfung der verjudetenSozialdemokratie, als in Angriffen auf die konservative Partei. Dieselbe Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit, dieselbe persönlicheVerunglimpfung,Klassen- und Parteiverhetzung, welche vom radikalen Antisemitismus bei den Reichstags- und Landtagswahlen geübt wurde, soll von ihm nun auch in die Wahlbewegung unserer Stadtgemeinde getragen werden. Der gesunde Kern der Dresdener Bürgerschaft hat das unaufhörliche politische Gezänke und die niedrigen persönlichen Angriffe, wie sie sich als eine traurige charakteristische Begleiterscheinung des antisemitischen Radikalismus ausgebildet haben, herzlich satt, er sehnt sich danach, die Geschäfte der Stadt in einer dem allgemeinen Interesse förderlichen Weise behandelt zu sehen, und wird sich durch die von uns gekennzeichneten Angriffe gegen im öffentlichen Leben erprobte und hochverdiente Persönlichkeiten in seiner Wahl gewiß nicht beirren lassen.

So werden die Antisemiten in den „Dresdener Nachrichten" gekennzeichnet, die ihre Pappenheimer, mit denen sie lange Schulter an Schulter gekämpft, doch eigentlich am besten kennen müssen.

Aus dem Wildererleben.

Es fehlt dem wilden Wildschützleben nicht an komischen Zwischenfällen. Ein Heidenjux ist es zum Beispiel, wenn es dem Wilderer gelingt, den Jäger hinters Licht zu führen,und das trifft nicht selten zu. Einmal bemerkte ein Förster, es war in der Gegend von Lenggries in Oberbayern, einen Bauern, der schon lange in dem Verdacht stand, ein Wildschütz zu sein, wie er eben einen starken Gemsbock von der Benediktinerwand herab und direkt in sein Haus trug. Spornstreichs eilte der Förster mit seinem Gehilfen in das Haus des Bauern, den er jedoch an der Wiege des mit einem dichten Schleier verdeckten kleinen Kindes antraf. Etwas überrascht, wie es möglich sei, daß der Bauer schon zu Hause wäre, da doch noch keine halbe Stunde vergangen war, stellte er den „schwarzen Toni", so hieß der Bauer allgemein, zur Rede über sein Wildern, aber Toni that sehr verwundert darüber, wie man einen solchen Verdacht auf ihn werfen könne, und erklärte sich sofort bereit, mit dem Jäger die Haussuchung vorzunehmen, wenn der Forstgehilfe inzwischen auf das Kind achtgebe; „'s ist alleweil kränklich", fügte er erläuternd hinzu. Jeder Winkel ward aufmerksam durchsucht, aber trotz allen Suchens nicht die geringste verdächtige Spur gefunden, so daß der Förster sich endlich kopfschüttelnd entfernte. Unter der Thüre sagte der Toni noch zum Forstgehilfen mit der unschuldigsten Miene von der Welt: „I bedank mich, daß's so Acht geben hab's aufs Kind, b'hüt Enk Gott." Als der Förster eine Strecke weit gegangen war, meinte er zum Gehilfen: „Bei allen Heiligen hätt' i g'schworen, daß der Toni einen Gamsbock g'wildert hat, aber so thut man oft einem Menschen Unrecht." Toni aber hielt sich die Seiten vor Lachen, denn der Forstgehilfe hatte die ganze Zeit den — Gemsbock gewiegt! Toni hatte natürlich den Förster gleichfalls bemerkt und, zu Hause angelangt, das erlegte Wild rasch entschlossen in die eben leere Wiege gelegt und fein säuberlich zugedeckt.

Manchmal freilich ist es umgekehrt, und der Wilddieb wird überlistet: Im Haidenhofer Jagdrevier bei Passau hatte eines Sonntags früh der Jagdpächter Franz Kainz ein Zusammentreffen mit einem Wilderer. Als jener früh halb vier Uhr sich im genannten Gebiet auf den Anstand begab, erblickte er am Waldessaum zwei Männer, von denen einer gegen seinen Standort zukam, während der andere, der ein Gewehr in der Hand trug, in entgegengesetzter Richtung pürschte. Als der Erstere den Jäger erblickte, nahm er nach flüchtigem Gruße Reißaus, ohne mehr seinen Kumpan warnen zu können, der denn auch auf den hinter einem Baume versteckten Jagdpächter zukam. Auf 10 Schritt Entfernung ertönte plötzlich das „Halt, Gewehr nieder, oder ich schieß!" des Pächters, doch blitzschnell hatte der Wilderer mit schußbereitem Gewehr hinter einem BaumeDeckung gesucht.— „Schießt Du her, so schieß' ich hin!" lautete die Antwort, und die Beiden standen sich, ohne zu weichen, geraume Zeit gegenüber. Da kam dem Jagdpächter ein guter Gedanke. „Brennen's dem Kerl eins aufi, Herr Lehrer," rief er. Und derWilderer, in der irrigenMeinung, es mit zwei Gegnern zu thun zu haben, ließ im gleichen Moment tödtlich erschrocken seinGewehr fallen und schlug sich schleunigst in die Büsche. Der Jagdpächter aber zog mit dem erbeuteten Vorderlader stolz alsSieger heimwärts.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: C. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: C. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Dennez.
Elmhurst: Julius Malon.
Englewood Heights: A. C. Borr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hammond, Ind.: B. Fischer.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffes.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weiblen.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. R. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Gesrick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gebcke.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Das Columbische Museum.

Dem Columbischen Museum wurden gestern 1950 Weltausstellungsaktien als Geschenk überwiesen. Die Geber sind: „Crerar, Adams & Co.", 250 Aktien; M. D. Wells & Co., 1000; American Exchange National Bank, 500; Western News Company, 50 und William T. Carrington, 50. Dadurch ist die Gesammtzahl der bisher geschenkten Aktien auf 92,180 gestiegen.

* Außer den gestern bereits genannten Personen sind noch der 8 Jahre alte John Reill in dem Hause Nr. 972 W. 18. Str. und die 19 Monate alte Rosa Loor, deren Eltern an der Ecke von Francis Court und 23. Str. wohnen, an den Blattern erkrankt und nach dem Hospital geschafft worden.

Großer Auflösungsverkauf. Preise sprechen für sich selber. Echte Solitär-Diamant-Ohrringe, $10.48; Diamant-Ohrringe und Knöpfe, $4.88; Goldfeder mit Perlmutterhalter, 98c; Rolled Gold Westenketten, garantirt, $1.95; goldgefüllte Uhren, Elgin-Werk, $7.78; 14karätige solid-goldene Damenuhren, Elgin-Werk, $17.88; Taschenuhren $1.48; Chatelaine-Uhren, $2.48; dieselben in Silber, $3.48; massiv-goldene Brillen $2.48; Weckuhren 62c. Große Auswahl von anderen Waaren, zu zahlreich, um hier anzuführen, zu Preisen, die sonst nirgends gefunden werden. Ein hübsches Souvenir für jeden Käufer. Jos. P. Wathier & Co., 178 W. Madison Str. Etablirt 1874. mdimi

Marktbericht.

Chicago, 18. Dezember 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 15—18c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $5.00—$6.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 10—10½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $4.25—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. ClarkStr., EckeDivision.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. NorthAve.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Oldo, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Mendt, 68 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str. Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str. Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1466 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Colthan, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. PaulinaSt.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colthan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
J. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
J. J. Rettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. F. Krentzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. R. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6430 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. R. Dodt, 881 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary
Wm. Verlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge für Buchbinderei. 363 Larrabee Str.

Verlangt: Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Scatspieler im Victoria-Tunnel. 342 State Str. dmdo

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter für Business-Lunch. 1 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Geschirr zu waschen. 3 N. Clark Str.

Verlangt: Junger tüchtiger Kellner. Wiener Cafe Central, 184 N. Clark Str.

Verlangt: Junger ledger Butcher für Order-Wagen und andere Hilfe. 853 Seminary Ave. dmi

Verlangt: Schneider. 398 39. Str., Ecke Indiana Ave.

Verlangt: Ein anständiger Mann für allgemeine Arbeit im Saloon, muß gute Empfehlungen haben und etwas englisch sprechen können. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Eine gute Stelle ist gegen eine Sendung von alten gebrauchten Briefmarken zu vergeben. Offerten erbeten unter A. B. 111, Abendpost.

Verlangt: Ein fleißiger Tagelöhner. Chicago Kid Glove Mfg. Cap Co., Elston Ave. und Bradley Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerei, einer der an Brod gearbeitet hat. 110 Lincoln Ave.

Verlangt: Agenten und Canvassers, 3 bis 5 Dollars verdienen ist leicht mit unserem Artikel. Sprechet vor. 25 S. Clark Str., Room 4. 18dzlw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18spdw

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. BesteGelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agdw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nette saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel. 342 State Str. 19dzlw

Verlangt: Eine flinke erfahrene Waschfrau für Laundry. 555 Wells Str.

Verlangt: Zwei gute Handmädchen für Aermelfutter und ein guter Vorbügler an feinen Röcken. Abds. nach halb 6 zu sprechen. 726 Clybourn Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Fabrikarbeit. 485 25. Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnlicheHausarbeit. 632 Blue Island Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann in Privatfamilie. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Mrs. Wolff, 453 Dearborn Ave. dm

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit und Kindern aufzupassen, muß englisch sprechen und Empfehlungen haben. 546 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 105 Schiller Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie, muß englisch sprechen. Lohn $3. 481 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 254 E. 21. Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 93 Newberry Ave., 2. Flur. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie, muß waschen und bügeln können. Lohn zwei Dollars per Woche. Adressire H 35, Abendpost. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1057 N. Halsted Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeineHausarbeit, Lohn $4 per Woche. 1045 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 32 Upton Str., zwischen Milwaukee und Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3535 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässige Person für Wäsche und Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 853 N. Clark Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 384 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Arbeit. Restaurant. 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 174 Burling Str., oben.

Verlangt: Ein reinliches ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als zweite Köchin in Restaurant, nur eine, die gute Erfahrungen hat, möge sich melden. Nachzufragen 207 S. HalstedStr., Kuehnaus Place.

Verlangt: Tüchtige Köchin für Restaurant. Wiener Cafe Central, 184 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 2358 La Salle Str. mdimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 379 S. Paulina Str. mdi

Verlangt: Zwei tüchtige Kellnerinnen, welche auch Bar zu tenden verstehen. Nachzufragen 136 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 12dzlm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3714 S. Halsted Str. smdi

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die bestenPläze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden guteStellen bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger Mann, 30, der keine Arbeit scheut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Beschäftigung. Adresse P. 67, Abendpost. —di

Gesucht: Ein junger Mann, gelernter Gärtner, sucht bei bescheidenen Ansprüchen irgend eine Beschäftigung. Offerten an O. Teuthorn, 281 Division Str., 2. Flur.

Gesucht: Ein junger Mann, hat Pferd und Wagen, sucht Arbeit. Offerten T 7, Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger deutscher Wurstmacher, der auch Shop tenden kann, sucht Stellung. Gefl. Offerten Expedition d. Blattes, F 47, Abendpost.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse P. Mahn, 179 E. Ohio Str.

Gesucht: Feiner Möbelschreiner sucht Arbeit, hat in Deutschland und drei Jahre in Paris geschafft. Offerten B 29, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung als Waiter oder Bartender. Offerten B 32, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre, wünscht das Butchergeschäft zu erlernen. Adresse F 35, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gebildete Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin, gute Köchin. T 32, Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau, kurze Zeit im Lande, sucht Beschäftigung zum Waschen in oder außer dem Hause. 606 W. 14. Str.

Gesucht: Eine perfekte Köchin sucht Stelle als solche oder Haushälterin. 46 W. 19. Str., bei Frau Hybl.

Gesucht: Eine Frau, 28 Jahre alt, sucht einen Platz für allgemeine Hausarbeit. 36 Grove Court, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle bei kleiner deutscher Familie. Offerten Heinrich Bartels, 228 46. Str., Ecke Wentworth Ave.

Gesucht: Eine ältere Frau wünscht ein Unterkommen in einem Restaurant für Board, gegen Hausarbeit u. s. w. 56 Blue Island Ave., oben.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht einen Platz im Hause zu helfen, kann gut nähen. Offerten H 4, Abendpost.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Frau Mack, 481 N. Park Ave., hinten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Meat Market. 1789 Western Av., Lake View. modimi

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu verkaufen: Sofort, billig, wegen Krankheit, eine in deutscher Nachbarschaft gut eingerichtete Bäckerei mit gutem massivem Backofen, zwei Heerden und Unterfeuerung. Miethe $16 monatlich für Store, Wohnung und Stall. Lange Lease. Offerten unter B 2, Abendpost.

Dringender Verkauf: Mein seit vielen Jahren mit großem Erfolge betriebener Grocerieladen, mit Spezereiwaaren jeder Art, vollständiger hübscher Einrichtung und gutem Fuhrwerk, beste dichtbevölkerte deutsche Privat-Nachbarschaft, muß ich anderer Geschäfte halber für $675 fortgeben, theilweise an monatliche Abzahlung, billige Miethe mit Wohnung, Basement und Stall. Seid schnell für diese gute Gelegenheit, 39 Beethoven Place, nahe Sedgwick Str.

An deutsche Grocers!
Mein großartiges $3000-Grocerygeschäft ist für die nächsten drei Tage für $1250 feilgeboten, Alles elegant, sowie auch feines Pferd und Wagen. Nur wirkliche Käufer wollen rasch vorsprechen, stelle günstige Zahlungsbedingungen. 419 Division Str., Ecke Robey Str.

Muß sofort verkauft werden: Für nur $775, gut gelegener Eck-Grocerystore, billig für $2000, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, sowie Pferd und Wagen, theilweise an Abzahlung, kommt sofort. 1260 Noble Ave., nehmt Lincoln Ave.-Kabel, Transfer an Sheffield Ave.

$475 kaufen gut gelegenen Grocerystore, mit großem Waarenvorrath, eleganter Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, billig für $1000, theilweise an Zeit, billige Miethe. 454 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $1500 Grocery-Store mit Pferd und Topwagen für $750, billige Miethe, 6 Zimmer, an Abzahlung. 403 Root Str., nahe Wentworth Ave.

Zu verkaufen: $135 kaufen meinen $300 Cigarren-, Candy-, Notion-, Spielwaaren- und Schulstore, nahe Schule. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung; auch an Abzahlung. Miethe mit 4 Zimmern $16. 707 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Cigarren- und Confectionery-Store. 259 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, Nordseite, wegen plötzlicher Krankheit. 509 Sedgwick Str.

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Zimmer, hinter Eckstore, passend für Office, Schneider, Schuhmacher. 429 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Drei hintere warme Zimmer. 555 Wells Str. Näheres 388 Wells Str.

Zu vermiethen: Zwei Frontzimmer. 416 Washburn Ave., erste Etage.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen Herrn. 36 Columbia Str., nahe 1300 Milwaukee Ave. dmd

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1 wöchentlich. 83 W. Kinzie Str. 14dzlw

Zu vermiethen: Saubere möblirte Zimmer für Herren, Gas und Bad. 43 Rush Str. 13dzlw

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig: Ein gutes Pferd. 1260 Noble Ave.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde zuEurem Preis. Gehe aus dem Geschäft. 979 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 527 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Hohlroller, jedes Stück $1.50. 29 Burling Str., nahe North Ave. disa

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel, gute Sänger, billig, sowie Original Hohlroller Apparate. A. Krienitz, 317 Wells Str. 13dzlw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $95 Baar für ein schönes, fast neues Upright-Piano, brauche Geld. 80 Schiller Str., nahe Sedgwick. 13dzlw

Zu verkaufen: Upright Piano, spottbillig für Baar. 254 W. Division Str.

Zu verkaufen: Neues Upright-Piano, sehr billig. 512 Noble Str. 19dzlw

Zu verkaufen: Eine Geige und eine dreireihige Harmonika. 298 Sedgwick Str., 1. Etage. mdi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell; ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof. George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule. 841 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,didojabw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26obw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9—12 und 2—6. 7dz1m

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösenKrankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70DearbornStr. Stunden: 9 Morg. bis 9Ab. Sonntags 10—4Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere großeAnzeige in nächsterAusgabe derAbdp. 25jlddilj

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21nolm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- undUnterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall vonHautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag undHämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Zwei Pferde, zwei Monate zurück. Nachzufragen Christ Fohs, 95. Str. und Western Ave. dmdo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mann als Partner im Kohlengeschäft, Hälfte des Gewinns, nicht viel Geld erforderlich. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer. No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billigeGrundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block,
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmdos

Zu kaufen gesucht: Store oder Wohnhäuser in gutem Zustande zum Fortschaffen. Müssen auf der Nordseite gelegen sein. Bezahle höchste Preise für gut erhaltene Gebäude.
E. W. Huncke,
152 E. North Ave., (Brands Block.)
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmdds

Eine Farm im östlichen Kansas, in der Nähe einer bekannten, guten Geschäftsstadt, kann billig für Baar gekauft oder gegen bebautes Chicagoer Grundeigenthum umgetauscht werden. Nachzufragen 3743 Elmwood Place. bdo

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht nur in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unserSystem aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 24fplj

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Nähmaschine, Kommode und Kinderwagen, brauche Geld. 175 23. Place, hinten, unten.

Zu kaufen gesucht: Fleischer-Handwerkzeug. Henry Loepoll, 10 Henry Court. dmi

Bargain, Caunter $5, Showcase $5, drei Barbier-Stühle, Heizofen. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Hochelegante 4-Flügel-Gardinen, solide Handarbeit, passend für Weihnachtsgeschenk, sowie verschiedene zu Geschenken geeignete neue Handarbeiten, Alles äußerst preiswerth. 189 Burling Str., 1. Flur, Seiteneingang, links. 15dzlw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute,neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfJahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dzlj

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit. Neuer Heizofen. $7.50. Feine Schlafzimmer-Einrichtung mit Spiegel und Matratze $8.50. Wunderschöne Parlor-Einrichtung. 106 W. Adams Str. mdi

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19fe16m

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 16dzbw

Meine Frau und ich haben uns getrennt und bin ich von jetzt ab nicht für irgend welche von ihr gemachten Schulden verantwortlich. Chas. Beu. dmdo

Ferdinand Thiel und Frau werden aufgefordert, ihre Sachen bis zum 1. Januar 1894 abzuholen, widrigenfalls ich dieselben verkaufen werde. Wm. Busing, 106 Hamburg Str.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14delm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19jepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
H. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
W. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 806 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weshaets, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Berry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Pauline Str.
M. C. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
A. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 739 Lincoln Ave.
M. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1009 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Das wandernde Licht.

Novelle von **Ernst von Wildenbruch.**

(Fortsetzung.)

„Möchtest Du ihn lieber offen haben?" fragte der Baron.

„O ja," bat sie. Es war ja eine neue Welt, in die sie kam, und die will man doch gern ordentlich sehen können. Also wurde das Verdeck zurückgeschlagen; im Wagen befanden sich Fußsäcke und Decken; zwei prächtige Rappen stampften an der Deichsel. Der Ueberfluß kam ihr entgegen und breitete beide Arme aus.

Nachdem er sie in eine Wagenecke gepackt und sorgfältig in die Decken gewickelt hatte, setzte er sich neben sie; die Pferde zogen an und der Wagen rollte auf die Landstraße hinaus. Wege und Stege trieften von Nässe, in den Feldern rechts und links standen breite Wasserlachen, so daß sie wie Sümpfe aussahen; am Himmel, der kalt und grau wie Stahl war, taumelten die Wolken, vom Aprilwind gejagt, in dicken schwärzlichen Ballen dahin. Alles in allem war es kein freundlicher Empfang, den die neue Welt dem jungen Mädchen bereitete.

Der Baron sah sie von der Seite an und sah, wie ihr Stumpfnäschen keck und vergnügt aus Hüllen und Decken in die graue Luft ragte.

„Ist Dir kalt?" fragte er.

„Nicht im geringsten!" erwiderte sie.

„Aber schön ist es nicht."

„Himmlisch," gab sie zur Antwort. „Was denkst Du denn? So eine Stadtpflanze, wie ich; das ist ja die reine Wonne, so über Land zu fahren!"

Er war ganz glücklich und legte den Arm um sie; durch die Decken und Tücher, mit denen er sie umwickelt hatte, war sie aber ganz unförmlich geworden, so daß sein Arm nicht um sie herumreichte. Sie kicherte vor Vergnügen.

„Siehst Du," sagte sie, „wenn Du mich so weiter verwöhnst, werde ich noch so dick werden, daß Du mich gar nicht mehr umarmen kannst — es fängt schon an damit."

Er hörte ihrem Geplauder zu. Wie das ihn beglückte, daß sie so zufrieden war! Wie wenig sie brauchte, um zufrieden zu sein!

Der Wagen war inzwischen von der Landstraße abgebogen und quer durch's Land gefahren. Jetzt tauchten in einiger Entfernung die kahlen Baumkronen eines weit ausgedehnten Parkes vor ihnen auf.

Plötzlich kam Annas Hand unter den Decken hervorgekrochen und erfaßte die Hand des Barons.

„Eberhard," fragte sie leise, indem sie sich zu ihm hinüberbog, „ist es das?"

Er sah ihr in's Gesicht.

„Das ist es," erwiderte er.

Sie verstummte; ihre Augen wurden groß und ernst.

„Gefällt es Dir?" fragte er nach einiger Zeit.

„Es scheint ganz wundervoll," gab sie flüsternd zurück. Dann zeigte sie mit dem Finger nach vorn.

„Und das da — das ist das Schloß?"

Ueber den Wipfeln des Parks stiegen die Mauern eines großen Gebäudes finster empor.

„Das ist das Schloß," versetzte er.

Dann ergriff er ihre Hand, die langsam niedergesunken war. „Gefällt Dir das auch?"

Sie nickte gedankenvoll mit dem Haupte. Nachdem sie dann ein Weilchen geschwiegen, schmiegte sie sich an ihn.

„Eberhard," bat sie leise, „könnten wir nicht am Park aussteigen und durch den Park zum Schlosse gehn?"

„Wäre Dir das lieber?" fragte er.

Sie nickte wieder; sie hätte kaum sagen können, warum, aber es war ihr wirklich lieber. Vielleicht, daß ihr das große düstere Gebäude unwillkürlich einen Schreck einflößte.

Der Park öffnete sich in das umgebende Gelände; weder Mauer noch Zaun schloß ihn ab.

Als jetzt der Wagen die Stelle erreicht hatte, wo die Parkwege sich mit der Fahrstraße kreuzten, befahl der Baron, anzuhalten.

„Also komm," sagte er zu Anna, „wir wollen aussteigen und zu Fuße gehen."

Rasch entledigte sie sich ihrer Umhüllungen, und auf seine Hand gestützt, sprang sie hinab.

Während der Wagen zum Schlosse weiterfuhr, schritten die beiden, Arm in Arm, in den Park hinein.

Ihr Weg führte sie eine Allee entlang, die von hochstämmigen, uralten Buchen gebildet wurde. In den blätterlosen Wipfeln brauste der Wind, der immer stärker angeschwollen und jetzt beinahe zum Sturm geworden war. Die Bäume neigten und beugten sich, die kahlen Aeste schlugen klatschend aneinander, ein Chor von tausend seltsamen Lauten, ein Krachen, Pfeifen und Heulen erfüllte die Luft.

Unwillkürlich schloß Anna sich dichter an ihren Begleiter. Zum erstenmal setzte sie den Fuß auf Fahrenwald'schen Grund und Boden, und es war, als wenn die Geister und Dämonen, welche dieses Gebiet bewohnten, sie begrüßten.

Der Baron fühlte ihre ängstliche Bewegung; er sagte sich, daß er sie nun da hatte, wo er sie haben wollte, haben mußte, aber es war wie ein Gefühl des Unrechts in ihm. Er kam sich vor, wie ein Jäger, der in einem fremden Erdtheile ein Wild gefangen und es in seine Heimath geschleppt hat. Wird das fremde Geschöpf sich an die Luft der neuen Umgebung gewöhnen?

In Gedanken verloren, waren sie schweigend fürbaß geschritten. Dann fing Anna an.

„Siehst Du," sagte sie, „nun begreif ich, warum sie Deinen Park das schlesische Paradies nennen; das find' ich so schön, daß der Garten so offen ist; da können die armen, müden Leute, wenn sie von den Feldern draußen kommen, hereintreten und sich unter den schönen schattigen Bäumen erholen."

„Gefällt es Dir?" fragte er zurück, „das freut mich. Früher, verstehst Du, war ein Gitter rings um den Park herum; ich habe es wegnehmen lassen."

„Das hast Du gethan?"

„Ja," sagte er einfach.

Sie ruckte an seinem Arm; beide blieben stehen.

„Eberhard," sagte sie leise, indem sie ihm in die Augen sah, „weißt Du, was ich glaube? Daß Du der beste, gütigste Mensch bist, den es auf Erden gibt."

Er wandte das Haupt zur Seite, als wolle er ihrem Blicke ausweichen. Es gibt Menschen, die es nicht vertragen, daß man sich mit ihnen beschäftigt; vielleicht auch, daß er an den Vormittag zurückdachte, da er nahe daran gewesen war, den alten Johann zu erschlagen, und daß ihr Lob ihm darum ungerechtfertigt erschien — er erwiderte nichts und drückte nur hastig ihre Hände. Dann schlang er ihren Arm wieder in den seinen und setzte den Weg mit ihr fort.

Von der Allee bogen sie in einen Seitenweg ab, und indem sich nun der Park tief wie ein Wald vor ihr aufthat, sah und empfand Anna erst, wie schön und herrlich er war.

„O Eberhard," fuhr sie bewundernd heraus, „wie muß das alles herrlich sein, wenn es erst Frühling wird und alles in Laub und Blättern steht!"

Nun warf er den Arm um sie her; sie fühlte seinen leidenschaftlichen Druck.

„Meinst Du, daß es schön sein wird? Glaubst Du, daß es Dir gefallen wird? daß Du glücklich sein wirst? Glaubst Du's?"

„Ja doch, ja gewiß," erwiderte sie, indem sie sich bemühte, ihn den Schreck nicht fühlen zu lassen, den seine plötzliche Leidenschaftlichkeit ihr eingejagt hatte.

„Dann will ich Dir etwas sagen," fuhr er fort, indem er sie eng an sich preßte, „sprich nie von mir! Hörst Du? Sag' nie, daß ich gut bin! Von mir, siehst Du, muß nie die Rede sein; das ist mir gerade recht, ist mir das allerliebste! Nur Du bist da, und Du sollst glücklich und zufrieden sein. Siehst Du, ich will 'mal ein Bild brauchen, damit Du's verstehst: Du bist für mich wie die Sonne, und ich bin wie die Erde. Und wenn die Sonne scheint, siehst Du, dann ist die Erde glücklich, daß sie sich um die Sonne drehen kann. Und mehr will ich nicht und brauch' ich nicht. Und darum gibt's für die Sonne nur eine Verpflichtung: nämlich, daß sie da ist und leuchtet, weiter gar nichts. Und nun sag' mir, wirst Du daran denken? Und da sein für mich und leuchten? Wirst Du's? Versprichst Du's?"

Was blieb ihr anders übrig, als es zu versprechen? Aber während sie es that, fühlte sie beklommenen Herzens, daß es nicht immer leicht sein mochte, nichts weiter als „Sonne" zu sein und immerdar zu leuchten.

Indem sie dem Schlosse näher kamen, lichtete sich der Park, das Baumdickicht blieb hinter ihnen und der Weg führte an Rasenflächen und Blumenbeeten vorüber.

Anna riß sich vom Arme des Bräutigams los und schlug in die Hände.

„O herrlich!" rief sie, „hier beginnt mein Reich!"

Sie lief einige Schritte voraus und achtete nicht darauf, daß ihre Füße in dem aufgeweichten Boden beinahe bis an die Knöchel einsanken. Zwischen den kahlen Blumenbeeten ging sie auf und ab.

„O Eberhard," rief sie, „Eberhard, wie sieht das hier aus! Da bekomme ich Arbeit! Da bekomme ich Arbeit!"

Der Baron war hinter ihr stehen geblieben.

„Geh' nicht zu weit," warnte er scherzend, „Du ertrinkst mir am Ende noch, bevor Du an Deine Arbeit kommst."

Jauchzend flog sie zu ihm zurück. Blumen gab es also auch hier in dem verwunschenen Hause, und da wo Blumen sind, ist ja auch Licht! Im Augenblick aber, da sie ihm in die Arme fallen wollte, blieb sie jählings stehen. Jetzt erst bemerkte sie, was sie vorhin nicht gesehen hatte, daß sie unmittelbar vor dem Schloß standen.

Auf einem Unterbau von mächtigen Granitquadern, der nur von wenigen, engen, vergitterten Fenstern durchbrochen war, erhoben sich zwei Stockwerke, deren jedes zwölf Fenster hatte. Himmelhoch sah es von hier unten aus, die Mauern ganz grau, beinahe schwärzlich, wie angeblatt vom schweren Athem der Jahrhunderte; wie ein Gebirge lag es da, und obschon keine Sonne am Himmel stand, war es, als wenn es einen schweren Schatten über die Menschen würfe, die schweigend zu ihm aufblickten.

„Du mußt nicht erschrecken," sagte der Baron, als er in Annas Zügen den Eindruck wahrnahm, den die düstere Behausung in ihr hervorrief, „es ist ein altes Komtureigebäude, daher ist es so alt und sieht so finster aus."

„Aber weißt Du," erwiderte sie, indem sie sich in seinen dargebotenen Arm hing, „wenn Du es mit frischer Farbe anstreichen ließest, würde es gewiß viel freundlicher aussehen."

Er nickte zufrieden.

„Siehst Du," sagte er, „das ist gleich ein vortrefflicher Gedanke. Ich merke schon, es kommt mit Dir ein neuer Geist in's alte Haus."

Er führte sie darauf durch eine Halle, die vom Garten nach dem Hofe hindurchging, und als Anna, mit offenem Munde, stehen bleiben und den großen, seltsam ausgeschmückten Raum bewundern wollte, zog er sie weiter.

„Komm," mahnte er, „es ist kalt hier drin."

(Fortsetzung folgt.)

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Eine phantasiereiche Dame.

Ein „grausiger Raubanfall", dessen Opfer die Frau Antonie Bothe am 17. September in ihrer Wohnung, Stralsunder Str. 19, gewesen sein wollte, der sich aber als romantisches Phantasiestück entpuppt hat, beschäftigte kürzlich das Berliner Landgericht Nr. 1. Das „Opfer" dieser erfundenen Greuelthat hatte sich wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einer außerordentlich detaillirten Anzeige der Polizei mitgetheilt, daß sie in ihrer vier Treppen hoch belegenen Wohnung am 17. September von zwei Männern überfallen worden sei; diese Männer hätten ihr die Hände gebunden, die Haare abgeschnitten, die Kästen durchsucht und ihr Geld geraubt. Sie habe in der angegebenen Zeit in der Küche gestanden und sich die Haare gemacht. Die Korridorthür habe offengestanden, die Küchenthür sei nur eingeklinkt gewesen. Da seien plötzlich zwei Männer hereingetreten, der eine hätte sie am Halse gewürgt und auf einen Stuhl herabgedrückt, der andere aber habe ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt, mit einer Zuckerschnur ihre Hände und Füße gebunden und dann mit einer Scheere die Haare abgeschnitten. Der eine Mann habe dabei höhnisch geäußert: „Das ist noch schönes Haar, da kann sich meine Alte einen Zopf daraus machen lassen!" Der andere Mann habe ihr sodann ein Taschentuch um den Mund gebunden und ihre Hände an der Rücklehne des Stuhles festgebunden. Die beiden Räuber, von denen die Angeklagte eine ungefähre Personenbeschreibung gab, hätten sich dann an Küchenspind und Kommode gemacht und aus ersterer 32 Mark baaren Geldes, aus letzterer eine Sparbüchse mit 35 Mark Inhalt geraubt. Es sei bei diesem Vorgange wiederholt das Wort „Erbschleicher" und „Nun wird Euch wohl das Erben vergehen!" gefallen, was vielleicht darauf hindeute, daß die Räuber von der Verwandtschaft, mit denen das Ehepaar Bothe in Erbstreitigkeiten liege, abgesandt seien. Erst eine halbe Stunde nach Entfernung der Räuber wollte die Anzeigerin durch ihre Tochter Elise aus ihrer entsetzlichen Lage befreit worden sein.

An dieser Erzählung, die s. Z. in Berlin einiges Aufsehen erregte, ist kein Wort wahr. Die Angeklagte gab im Termine zu, daß sie die grausige Geschichte von A bis Z frei erfunden, sich selbst gebunden und sich selbst das Haar abgeschnitten habe. Sie sei mit ihrem Wirthschaftsgelde nicht ausgekommen, habe die Ersparnisse angegriffen und nun aus Furcht vor ihrem Ehemanne die romantische Geschichte ausgedacht. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß hier nicht bloß grober Unfug, sondern öffentlich falsche Anschuldigung vorliege, da sie in der Anzeige den Verdacht doch auf ganz bestimmte Personen — nämlich auf die Verwandten ihres Ehemannes gelenkt habe. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Monate Gefängniß.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

—Farbiger Porter eines Palastbahnwagens (zu einem Passagier, der ihm einen „Quarter" in die Hand drücken will): Geben Sie mir das Trinkgeld später, wenn wir am Ende der Fahrt angelangt sein werden. — Passagier: Auch gut; ganz wie du willst. — Porter: Aus einem guten Grund. Sie müssen nämlich wissen: die Bahnräuber gehen immer zuerst auf mich los, und wenn sie finden, daß ich nichts habe, dann denken sie, die Passagiere haben auch nichts, und machen sich wieder davon.

(Original-Correspondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 2. Dez. 1893.

Aerger denn je in früheren Jahren grassirt hier die leidige „Influenza". Die Herren Aerzte suchen zwar ihre Influenza-Patienten damit zu beruhigen, daß die diesjährige Epidemie weit „milder" verlaufe, als alle vorhergegangenen, das heißt, daß weniger tödtlich verlaufende Fälle zu verzeichnen seien. — Allein dieser Trost steht auf schwachen Füßen. Denn in der abgelaufenen Woche sind in Wien um 791 Personen mehr gestorben, als in der gleichen Woche des Vorjahres, und um 359 mehr, als in der vorhergegangenen Woche. Allerdings sind es meist Kinder und Greise, die dahingerafft werden. Sonst gesunden Leuten mittleren Alters verursacht das Uebel zwar einige Unbequemlichkeiten, aber gefährlich wird es nur in den seltensten Fällen. Auch ich hatte in der vorigen Woche das Schicksal von tausend Anderen zu theilen: Eines Tages stellte sich eine furchtbare Müdigkeit ein, eine Mattigkeit, als hätte ich den ganzen Tag über an der Unterstützung des neuen Ministeriums gearbeitet; dann folgten Kopfschmerzen, die sich mit nichts vergleichen lassen, Fieber, als ginge es ans Sterben, gänzliche Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und ein Husten, das die Hausgenossen aus dem Schlafe schreckte. Das ging so drei Tage lang fort — dann war die Geschichte vorüber.

Fatal ist, daß die Krankheit auch politische Persönlichkeiten, die zur Zeit doch gewiß Besseres zu thun hätten, als zu Bette liegen, nicht verschont. Minister Graf Schönborn, beispielsweise, kann an der Rettung des vom Sturm der Zeiten gepeitschten Staatsschiffes nicht mitarbeiten, weil er an Influenza leidet. Im Abgeordnetenhause hätte es gestern beinahe wieder keine Sitzung gegeben, weil der Präsident und der erste Vicepräsident krank zu Bette liegen, während der zweite Vicepräsident, das Haupt in ein großes Tuch gehüllt, im Bewußtsein der Wichtigkeit seines Amtes, sich gerade noch auf den Beinen zu erhalten vermag. Besonders ärgerlich ist, daß auch der große Arbeiterführer Dr. Ellbogen der grausamen Herrscherin Influenza seinen Tribut zollen muß. Denn was sind ohne ihn, den erprobten General, die Arbeiter-Bataillone? Die Sache ist um so bedenklicher, als seit ganz kurzer Zeit erst der andere Arbeitergeneral, der den Dr. Ellbogen vielleicht hätte ersetzen können, einer Stellvertretung selber sehr bedürftig ist. Der Bedauernswerthe leidet zwar ausnahmsweise nicht an Influenza, dafür aber — und das in bedenklichem Grade — an unsern staatlichen Zuständen. Man hat ihn nämlich wegen allerlei hochverrätherischer Umtriebe für ein langes banges Jahr eingesteckt.

Die Epidemie, die, wie die Aerzte sagen, „nicht so schlimm ist", hat aber, auch abgesehen von der erhöhten Sterblichkeit, eine sehr ernste Seite. Wir stehen nahe vor den Weihnachtsfeiertagen, und um diese Zeit macht sich sonst reges Leben in den Kaufgeschäften geltend; heuer ist nichts davon zu bemerken — nur in den Apotheken macht man gute „Weihnachtsgeschäfte". Das ist die Influenza. Die Leute gehen aus Furcht vor Ansteckung nicht gerne aus ihren Wohnungen. Dann haben auch diejenigen, welche mit ihren Kreuzern rechnen müssen, in der Regel nicht mehr viel Geld zu Weihnachts-Einkäufen übrig, wenn zu irgend einem Familienmitgliede der Arzt gerufen werden mußte. Hunderte von Kaufleuten, deren Stellung durch die Ungunst der Verhältnisse schon stark erschüttert ist, haben aber gerade auf das Weihnachtsgeschäft gerechnet, um sich wieder zu stärken, und ein bedeutender Prozentsatz dieser Kategorie wird die Enttäuschung wohl nicht überstehen. Es wird also nach Neujahr die Zahlungseinstellungen nur so regnen — Alles Folgen der fatalen Influenza.

Einen Influenza-Kranken hätte ich beinahe anzuführen vergessen. Es ist das der Herr Polizeipräsident, den wir gar nicht entbehren können und nicht entbehren wollen. In früheren Zeiten sah der jeweilige Inhaber dieses Amtes seine Stellung als eine Sinekure an, und wenn's ihm auch an Verstand oder Eignung für dieselbe gänzlich gebrach, so tröstete er sich jedesmal mit dem alten guten Sprichworte: „Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand". Manchmal aber zögert der liebe Herrgott damit, die Hoffnung, welche in diesem Worte ausgesprochen ist, zu erfüllen. Aber auch das hat dem Wiener Polizeipräsidenten von früher niemals den geringsten Kummer verursacht: — man behalf sich eben so gut, als man konnte, ließ fünf gerade sein und Diebe, Räuber und Mörder laufen, wenn man sie nicht einzufangen vermochte. — Der neue Präsident aber ist aus anderem, besserem Holze geschnitzt. Er hat seine Augen überall, belohnt die thätigen Beamten und läßt auf die faulen die Donnerkeile seines Zornes niederfahren. Es weht, seit ein energischer Chef an der Spitze der Wiener Polizei steht, eine ganz andere, eine frische Luft durch alle Zweige dieses für die Bevölkerung so ungemein wichtigen Dienstes. Früher war es fast stets ein Zufall, wenn die Polizei einen der schlimmsten Feinde der menschlichen Gesellschaft einfing, jetzt ist das die Regel geworden. Kaum einer von denen, die böse Streiche auf der Seele haben, entrinnt den Argus-Augen der Polizei.

Und das ist eben jetzt von großer Wichtigkeit, wo die überall herrschende Noth die schweren Eigenthumsverbrechen täglich mehrt. Erst gestern wurde in einer, neben einem besuchten Theater liegenden Tabakhandlung ein Raubmord-Versuch verübt, der sich ganz — amerikanisch liest: Ein junger Mann mit Schlapphut — ein Revolver, auf die Verfolger abgeschossen — ein verwundeter Zufalls-Polizist — — wer hätte Solches noch vor zehn Jahren in dem stillen Wien für möglich gehalten! Aber die Zeit bleibt eben nicht stille stehen, es gibt unleugbar auch auf dem Gebiete des Verbrechens Fortschritte — gottlob auch auf dem des Sicherheitswesens.

Gestern hat man hier in aller Heimlichkeit einen Kerl verhaftet, dem erschreckliche Dinge nachgesagt werden. In Bezug auf seine Personalien ist der Verhaftete der reine Lohengrin:

„Nie sollst du Namen fragen, noch
„Wissens Sorge tragen, von wannen
„kam die Fahrt."

Wenn man aber auch nicht weiß, wie der Knabe, der uns fürchterlich werden wollte, heißt, so weiß man doch, daß er ein Anarchist vom reinsten Wasser ist. Es soll eine ganze Kollektion der unheimlichsten Sprengmittel bei ihm gefunden worden sein. Auch seinem Aeußern nach ist der Bursche ein wahres Scheusal: Mutter Natur hat ihn nicht bloß mit rothen Haaren ausgestattet, sondern ihm auch eine greuliche Stülpnase und zwei weit vom Kopfe abstehende Ohren mit auf den Lebensweg gegeben. Die Gesinnungsgenossen dieses Ungethüms werden sich wohl mit Shakespeare trösten müssen, der da mit Bezug auf einen besonders Häßlichen sagt:

„Jugend ist Schönheit, doch der
glänzend Arge
Gleicht einem übertünchten Sarge."

Ach, er ist, kein „glänzend Arger", unser jüngster Bombenmann! R. Fr.

Unerfreuliche Anzeichen in Baiern.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus München geschrieben: Wer liberal ist, hat sich seit geraumer Zeit daran gewöhnt, seine Erwartungen auf das, was von oben kommt, recht niedrig zu stellen, denn daß die Reichsleitung sowie auch die Einzelregierungen die Fühlung mit dem, was das Volk wünscht und erstrebt, fast vollständig eingebüßt haben, steht nun einmal fest. Ausnahmen, wie die scharfe Abrechnung, welche der Reichskanzler mit den Antisemiten hielt, oder wie die kühl überlegene Abfertigung, welche der baierische Minister des Innern den übermüthig gewordenen Agrariern angedeihen ließ, erregen momentan ein freudiges Gefühl, aber da den Worten keine Thaten folgen, so fühlen die für einen Augenblick Besiegten ihre Niederlage nicht eben allzu schwer. Der ganze Geist, der die an die Spitze der Geschäfte gestellten Personen beseelt, ist ein unsicherer, indifferenter, jedweden idealen Schwunges entbehrender, und wenn es nur gelingt, die Kosten für die immer höher anschwellenden Volkslasten aufzubringen, so läßt man eben den Dingen sonst ihren Gang. Zumal im Königreiche Baiern macht sich diese Erscheinung gegenwärtig recht drastisch geltend. Man thut gerade nichts Schlimmes aber auch nichts Gutes, sondern es erinnert die ganze Handhabung der Staatsmaschine an die berühmten geflügelten Worte des Grafen Taaffe. Und aus verschiedenen Indizien glaubt der aufmerksame Beobachter den Schluß ziehen zu dürfen, daß, wofern überhaupt eine Wendung einträte, diese nicht zum Besseren, sondern zu einer größeren Nachgiebigkeit gegen antiliberale Aspiranten führen würde.

Zunächst ist die Haltung des Kriegsministers v. Asch für Viele mehr und mehr zum Steine des Anstoßes geworden. Man traut ihm nicht die Kraft zu, sich erfolgreich der scharfen, von Norden kommenden Strömung gegen eine nachtheilige Veränderung unseres Militärstrafprozesses zu widersetzen; vor Allem aber herrscht nur eine Stimme über seine unglückliche Vertheidigung des Offiziersduelles. Darüber könnte man noch hinwegsehen, daß er dieses mit der Studentenmensur verwechselte und sich deshalb von dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Hebel — einem Manne, der offenbar seinerzeit mit dem Schläger eben so gewandt umzugehen wußte, wie er jetzt Operationsmesser und Wort handhabt — ein Privatkollegium über diese beiden so verschiedenen Arten des Zweikampfes lesen lassen mußte. Aber die unverhohlene Erklärung, daß unter Umständen der Offizier das für Alle giltige Gesetz aus höheren Rücksichten zu verletzen verpflichtet sei, hat den denkbar unangenehmsten Eindruck hervorzubringen nicht verfehlen können. Der klerikale Führer Dr. Daller griff das bedenkliche Wort auf und variirte es in einer Weise, gegen welche der General auf das Lebhafteste protestirte, aber wenn man auch noch so sehr bereit ist, dem mehr an das Kommando als an den Wortstreit mit ziemlich unbarmherzigen Gegnern gewöhnten Kriegsmanne mildernde Umstände zuzubilligen — der Befürchtung kann man sich nicht erwehren, daß jener bekannte Ton der militärischen „Schneidigkeit", den der Baier aller Parteischattirungen gleichmäßig haßt und fürchtet, auch in unserem Heere zur Geltung gelangen könne. Der baierische Partikularismus ist ein Gefühl, das leider nicht mehr blos auf Ultramontane und Bauernbündler beschränkt erscheint, und wenn gerade von militärischer Seite noch mehr Fehler der bezeichneten Art gemacht werden sollten, so darf man auf eine mächtige Gegenbewegung rechnen, bei welcher der Reichsgedanke, und mit diesem auch der von ihm nicht zu trennende Liberalismus, am schlechtesten fortkommen wird.

Schon hat Herr v. Vollmar nicht ungeschickt präludirt, indem er den Antrag stellte, es solle künftig die Abstimmung der baierischen Bundesrathsbevollmächtigten von einem vorher gegangenen Votum des Landtages abhängig gemacht werden. Daß das unmöglich ist, daß es der Verfassung widerstrebt und vor Allem dazu dienen würde, das ohnehin von der früheren Höhe bedeutend herabgesunkene Ansehen des Reichstages noch mehr zu verringern, versteht sich von selbst, und der baierische Ministerpräsident hatte keine große Mühe, die Majorität des Hauses in die Stimmung zu versetzen, welche in der Stellung und Annahme des Antrages auf motivirte Tagesordnung ihren Ausdruck fand. Vortrefflich legte Herr von Stauffenberg die Gründe dar, welche eine solche Einmischung der Partikularvertretungen in Reichsangelegenheiten, wie sie der Altreichskanzler mit mephistophelischem Sarkasmus anempfahl, absolut unthunlich machen. Die ganze Reichsregierung müßte, so führte er aus, ins Schwanken gerathen, wenn die gesonderte Kompetenz der beiden hier in Betracht kommenden Faktoren eine Störung erführe. Aber wenn auch der Weg, den der Sozialdemokrat vorzeichnen wolle, ein ungangbarer ist, so mag man doch aus der Thatsache, daß überhaupt ein solcher Antrag ernst genommen werden konnte, ersehen, wie tief die Mißstimmung darüber geht, daß der Finanzminister Preußens in demjenigen des zweitgrößten deutschen Staates einen so überaus willfährigen Hilfsarbeiter gefunden hat. Die Frankfurter Konferenz der Finanzminister wird in den weitesten Kreisen als ein unseliges Ereigniß betrachtet, und man ist nichts weniger als stolz auf diese Form der Bundestreue. In allen großen und volksthümlichen Fragen will man Baiern an der Seite Preußens sehen, aber die gegenwärtige Entente geht weit über das hinaus, was man noch erträglich findet. Und zwar dürfte die Abneigung gegen die neueste Steuersucherei, wie gegen das Ueberhandnehmen des Militarismus überhaupt sich selbst bis tief in die Reihen der Nationalliberalen hinein erstrecken.

Und während die Diogeneslaterne in der Hand des Finanzministers fortwährend nach neuen Steuern herumsucht, bekommt der Staat plötzlich die keuschesten Anwandlungen, sobald man ihn an die bisher ungetrübte Steuerfreiheit der standesherrlichen Familien erinnert. Ein nationalliberaler Landbote, den man fast zu den am weitesten rechtsstehenden Mitgliedern seiner Gruppe zählte, hat den Antrag eingebracht, mit jenen Privilegien endlich einmal aufzuräumen, sei es direkt im Wege der Gesetzgebung, sei es durch Ablösung, wie das ja auch anderwärts geschah. Aber auch diese so natürliche und vernünftige Anregung drang nicht durch, und in diesem Mißerfolge mag man ein ungünstiges politisches Wetterzeichen erblicken. Der Minister des Innern war offenbar sehr ängstlich über einen so brüsken Eingriff in das Stillleben so mancher „Edelsten der Nation", und auch das Zentrum bekam moralische Anfälle, die es sicher nicht bekommen hätte, wenn es sich etwa um eine Börsensteuer handelte. Die Herren wissen wohl, warum; sachliche Gründe aber sind es nicht, welche das Verhalten der Kämpfer „für Wahrheit, Freiheit und Recht" in diesem Falle bestimmten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Humoristisches.

— Elsa: Im Mittelalter waren die Männer außerordentlich ritterlich — Martha: Und denke Dir, wie kräftig man von den Männern der damaligen Zeit, die von oben bis unten mit Eisen gepanzert waren, in die Arme geschlossen wurde!

— Der alte Süffle: Der letzte Anfall von „D. T." (Delirium Tremens), den ich hatte, war der schlimmste. — Speckle: Wirklich? Hast Du schlimme Visionen gehabt? — Süffle: Schrecklich? Ich habe Tausende von Wasserratten gesehen! Entsetzlich!

— Polizeirichter: Was kannst Du zu Deiner Vertheidigung vorbringen? — Arrestant: Herr Gerichtshof, ich bin hier fremd, auf Besuch. Das Wetter muß mich affizirt haben. — Polizeirichter: Also betrunken gewesen! Zehn Tage Gefängniß oder zehn Dollars! — Arrestant: Ich habe kein Geld, Euer Ehren. — Polizeirichter: Also ein professioneller Bettler! Zwei Monate oder sechzig Dollars! — Arrestant: Bitte, hören Sie mich doch an, Herr Richter! Ich bin kein Bettler! — Polizeirichter (ungeduldig werdend): Wenn Du Deine Geldstrafe nicht bezahlen kannst, so schicke doch nach einem Deiner Bekannten, damit er die Strafe für Dich bezahlt. — Ich habe hier keine Bekannten. — Polizeirichter: Aha, ein Tramp! Sechs Monate!